

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 7

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	139
Fächerverbindende Themen	141
Lehrpläne	
Pflichtbereich	
Evangelische Religionslehre	147
Katholische Religionslehre	152
Deutsch	157
Erdkunde	160
Geschichte	162
Gemeinschaftskunde	165
Englisch	Pflichtfremdsprache 169
Französisch	Pflichtfremdsprache 173
Mathematik	176
Biologie	178
Sport	179
Musik	186
Bildende Kunst	188
Informationstechnische Grundkenntnisse	Pflichtthema 190
Wahlpflichtbereich	
Natur und Technik	191
Mensch und Umwelt	193
Englisch	Wahlpflichtfremdsprache 195
Französisch	Wahlpflichtfremdsprache 199

Die Schülerinnen und Schüler

Besonderheiten der Klassenstufe: Das Bildungsangebot erweitert sich um die Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde sowie um eines der Fächer Natur und Technik, Mensch und Umwelt oder die zweite Fremdsprache. Ebenso werden Schülerinnen und Schüler in die Informationstechnische Grundbildung eingeführt. Die zusätzlichen Fächer fordern erhöhte schulische Leistungsbereitschaft.

Psychologische Aspekte: Die mit dem Erwachsenwerden verbundene seelisch-körperliche Entwicklung ist bei Jungen und Mädchen unterschiedlich fortgeschritten und individuell verschieden ausgeprägt. Veränderte und sehr unterschiedliche Verhaltensweisen sind die Folge, was sich auf die Klassengemeinschaft auswirkt. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler zu den Erwachsenen ändert sich; deren Autorität wird zunehmend in Frage gestellt. Ebenso kann eine kritische Haltung zur Schule entstehen. Interessen verlagern sich nach außen; Konzentrationsstörungen, Leistungsschwankungen oder Leistungsabfall können auftreten.

Erzieherische und unterrichtliche Anforderungen

Fachliche Aspekte: Zum Profil der Realschule gehört der Wahlpflichtbereich. Die Entscheidung für ein Wahlpflichtfach kommt den individuellen Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler entgegen. In den Fächern Natur und Technik sowie Mensch und Umwelt zeigen sich die Anforderungen in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Theorie und Praxis.

Das Erlernen der zweiten Fremdsprache erfordert gute Leistungen in der Muttersprache und in der ersten Fremdsprache.

Die Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde verdeutlichen Inhalte, die Menschen als Individuen befähigen, sich selbst jeweils in größeren historischen und sozialen Zusammenhängen zu sehen.

Die Informationstechnische Grundbildung vermittelt Einblicke in die Arbeit mit Computern und modernen Medien. Die Situation der Jugendlichen in dieser Klassenstufe wird durch die inhaltlichen Schwerpunkte der vorgeschlagenen fächerverbindenden Themen berücksichtigt. Das Zusammenleben mit anderen, das Erwachsenwerden und damit verbundene mögliche Gefährdungen erfordern genaue Kenntnis dieser Sachverhalte und eine kritische Auseinandersetzung damit.

Methodische Aspekte: Die seelisch-körperliche Entwicklung der Jungen und Mädchen, die oft durch Labilität und Reizbarkeit zum Ausdruck kommt, wirkt sich auf die Unterrichtsgestaltung aus. Verständnis für ihre entwicklungsbedingte Situation ist notwendig. Inhaltlich und methodisch wird der Unterricht an Schülerinteressen einerseits und erzieherischen Erfordernissen andererseits ausgerichtet.

Gerade die Labilität und Reizbarkeit machen es erforderlich, den Unterricht so zu gestalten, daß Schülerinnen und Schüler aktiv, eigenständig und eigenverantwortlich, aber auch kooperativ in Gruppen, arbeiten.

Die Gesprächsform der Diskussion gewinnt hier an Bedeutung; dabei werden Argumente ausgetauscht, Standpunkte vertreten, Kompromisse geschlossen und eingehalten.

Einen besonderen methodischen Schwerpunkt bildet die Arbeit in Projekten oder projektartigem Unterricht. Die Ausrichtung an Sachstrukturen in Verbindung mit methodischer Vielfalt ermöglicht ganzheitlichen und handlungsorientierten Unterricht.

Die eigenverantwortliche Durchführung von Aufgaben trägt zur Selbstfindung bei.

Soziale Aspekte: Schülerinnen und Schüler befinden sich hier in einer Phase der Umorientierung, die es erforderlich macht, Regeln, Aufgaben und Pflichten zu überdenken und neu zu bestimmen.

Die Achtung vor der Würde der Schülerinnen und Schüler, Offenheit, Ehrlichkeit und eine konsequente Haltung von seiten der Lehrenden sind Grundbedingungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung einer Atmosphäre des Vertrauens. Dies gilt besonders in der Phase des Erwachsenwerdens, in der die Schülerinnen und Schüler ein verändertes Verhältnis zum anderen Geschlecht entwickeln. Im Umgang zwischen Jungen und Mädchen ist die Achtung voneinander besonders zu pflegen.

Lehrerinnen und Lehrer werden nicht mehr nur als Autoritätspersonen betrachtet, sondern als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner gesehen, von denen die Jugendlichen ernst genommen werden wollen.

Die Lehrerinnen und Lehrer wirken beratend und ausgleichend bei persönlichen Fragen und Konflikten innerhalb der Klasse. Sie fördern Diskussionen, in denen Standpunkte vertreten und Kompromisse gefunden werden. Dabei kann die Lehrerpersönlichkeit eine Orientierung für die Schülerinnen und Schüler sein.

Die gemeinsame Planung, Durchführung und Nachbereitung von Ausflügen, Lerngängen, Klassenfahrten oder Schullandheimaufenthalten kann zur Stabilisierung der Klassengemeinschaft beitragen.

Die veränderte partnerschaftliche Rolle der Lehrenden erfordert die erweiterte Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse bei der Planung und methodischen Gestaltung von Unterricht, z. B. bei Projekten oder fächerverbindenden Themen.

Beratung und Zusammenarbeit mit den Eltern: Leistungsschwankungen, Lernunlust oder die Ablehnung der Schule sowie Suchtgefahren können Eltern und Lehrerschaft vor Probleme stellen, die aufgrund der Notwendigkeit vorbeugender Maßnahmen eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Beratungsstellen erfordern. Die genaue Kenntnis der Schülerinnen und Schüler ermöglicht individuelle Lern- und Erziehungshilfen.

Gemeinsame außerunterrichtliche Aktivitäten, wie z. B. Klassenfahrten oder Schullandheimaufenthalte, werden zusammen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern beraten und geplant.

Für die Zusammenarbeit mit Eltern werden folgende Themenbereiche vorgeschlagen: Erwachsen werden, Suchtprophylaxe, Leben mit anderen.

Thema 1: Erwachsen werden

Zielsetzung

Der Prozeß des Erwachsenwerdens bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Jugendlichen benötigen Hilfe, um ihre eigene physische und psychische Entwicklung zu verstehen und zu akzeptieren, ihren Standort in der Gesellschaft zu bestimmen und Verantwortung zu übernehmen. Um das dazu notwendige Selbstbewußtsein zu entwickeln, bedarf es der Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Erscheinungsformen der Welt von Jugendlichen und Erwachsenen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Herausforderung in der Pubertät	Körperliche, seelische und geistige Veränderungen Soziale Orientierung Geschlechtlichkeit
Zusammenleben	In der Familie, in der Klasse In der Gemeinschaft mit Menschen, die auf besondere Hilfen angewiesen sind Orientierung in Jugendgruppen Beziehung zum anderen Geschlecht Autoritätsverlust und -suche
Rechte, Pflichten und Verantwortung	Familie: Übernahme von Aufgaben, Mitbestimmung Schule und soziales Umfeld: Schülermitverantwortung Konfliktlösung, Toleranz, Solidarität Staat und Kirche: Rechtliche Stellung, Jugendschutzbestimmungen
Wertvorstellungen	Einflüsse durch Familie und Schule Ich-Findung Rolle der Medien Einflüsse von außen, Idole
Hilfen beim Erwachsenwerden	Familie, Schule, Kirchen, Einrichtungen für Jugendliche, Vereine Eltern, Freundeskreis, Leitfiguren Aktivitäten, Engagement für andere Historische und aktuelle Beispiele
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Expertenbefragungen, Gespräche, Zusammenarbeit mit den Eltern, Besuch von Institutionen Jugendbücher, Sachbücher, Theater, Film

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 7.5 P:	Träume - Grenzen - (Sehn-)Süchte
Katholische Religionslehre	LPE 4:	Wer bin ich? - Aufbruch in die Selbständigkeit
Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Mit Sprache kreativ umgehen, Umgang mit anderen, Arbeitstechniken
	ARB 2:	Literatur, andere Texte und Medien; Lektüre, Produktiver Umgang mit Texten
Gemeinschaftskunde	LPE 2:	Jugendliche in der Schule
	LPE 3:	Jugendliche in der Familie
	LPE 4:	Jugendliche in der Gemeinschaft
Biologie	LPE 2:	Erwachsen werden

Thema 2: Gefährdung durch Suchtmittel

Zielsetzung

Wir alle kommen fortwährend mit Suchtmitteln in Berührung und sind deren Verführungskraft ausgesetzt. Nicht jeder Genuß von Suchtmitteln führt zur Sucht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß Suchtmittel beim Menschen eine körperliche und seelische Abhängigkeit verursachen können. Sie können zu erheblichen Schäden und zum Tode führen.

Es sollen Gründe verdeutlicht werden, die zum übermäßigen Genuß von Suchtmitteln führen. Die Vermittlung einer positiven Lebenseinstellung befähigt dazu, einen bewußten und kritischen Umgang mit Suchtmitteln zu lernen.

Während die Schule bei der Aufklärung über die Gefahren der Suchtmittel und die Vermittlung einer lebensbejahenden Einstellung einen wesentlichen Beitrag leisten kann, sind ihre konkreten Hilfsmöglichkeiten bei drogengefährdeten und drogenabhängigen Schülerinnen und Schülern kaum gegeben. Die Schule ist grundsätzlich auf die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und Beratungseinrichtungen angewiesen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Suchtmittelkonsum	Neugier, Mangel an Freude oder Glück bzw. Lebensqualität Alleinsein, Flucht aus der Alltagsmisere, Langeweile, Streß Gruppenzwänge, Mangel an Selbstbewußtsein, Aufwertung der eigenen Person
Süchte	Alkohol, Nikotin, Rauschgifte, Medikamente Spielautomaten, Glücksspiele, Computer- und Videospiele Fernsehen Essen und Verzicht auf Essen Arbeit
Auswirkungen	Körperliche Einschränkungen, z. B. im Straßenverkehr Abhängigkeit, Gesundheitsschäden, körperlicher Verfall, Isolierung, Armut, fixierte Lebensführung, Kriminalität, Ausweglosigkeit, Selbstzerstörung
Auswege und Hilfe für Gefährdete und Abhängige	Erkennen von Abhängigkeitssymptomen Einsichten in die Gefährdung Willen zum Verzicht Beratungsstellen Familie, Freundinnen und Freunde, Kameradinnen und Kameraden, Partnerinnen und Partner Ärzte, Jugendamt, Soziale Dienste Therapien Aufbau der Ich-Stärke, Gespräche Positive Gruppenerlebnisse Sport, Spiele, musische Betätigung Aufbau eines neuen sozialen Umfeldes Verantwortung übernehmen, z. B. Zeit mit älteren Men- schen verbringen
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Gespräche, Spiele, sportliche und musische Betätigungen, mit Eltern und Großeltern zusammenarbeiten Suchtpräventionslehrerinnen und -lehrer der Schulen ein- beziehen Filme, Video, Bildmaterial, Musik, Songtexte Lektüre: Sachtexte, Romane, Jugendbücher Projektunterricht, Expertenbefragung Dokumentation Theater

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 7.5 P:	Träume - Grenzen - (Sehn-)Süchte
Katholische Religionslehre	LPE 4:	Wer bin ich? - Aufbruch in die Selbständigkeit
Gemeinschaftskunde	LPE 4:	Jugendliche in der Gemeinschaft
Biologie	LPE 1: LPE 2:	Organsysteme des Menschen: Atmungs- und Kreislauforgane Erwachsen werden

Thema 3: Wir erstellen eine Dokumentation

Zielsetzung

Dokumentationen informieren über Arbeitsverläufe und -ergebnisse. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, Wirklichkeitsausschnitte kennenzulernen, zu hinterfragen und über Nachforschungen ihr Weltbild zu erweitern. Es werden Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Arbeitsmethoden und Präsentationsmedien erfahren und erkannt. Die Realisierung und Präsentation einer Dokumentation vermitteln den Schülerinnen und Schülern Erfolgserlebnisse und Selbstbestätigung.

Aspekte des Themas	Hinweise
Aufgaben von Dokumentationen	Informieren, aufklären, kritisieren, wachrütteln, Selbstdarstellung
Möglichkeiten einer Dokumentation	Protokollierung des Verlaufs sowie der Ergebnisse unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Aktivitäten
Zusammenfassung von Nachforschungen	Projekte, Recherchen
Anwendungsbereiche von Dokumentationen	Unterrichtseinheiten, Projektstage Arbeitsgemeinschaften, Lehr- und Lerngänge, Exkursionen, Schullandheim
Realisierung und Präsentation	Historische oder aktuelle Wirklichkeitsausschnitte, z. B. historische Entwicklungen der Schulregion Problematik des tropischen Regenwaldes Bedrohte Völker Begegnungen, Menschen in besonderen Lebensbedingungen Organisation: Personelle und zeitliche Planung, Materialbeschaffung Ausstellung, Wandtafel, Schülerzeitung, Textverarbeitung mit Computern Vorfürhungen, Bucherstellung

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Berichten, Texte zusammenfassen, Arbeitstechniken
Erdkunde	LPE 1:	Im tropischen Regenwald
	LPE 2:	In den Savannen
	LPE 3:	In den Wüsten
Geschichte	LPE 1:	Einführung in das Fach Geschichte
Gemeinschaftskunde	LPE 5:	Die Gemeinde als Lebens- und Lernort der Jugendlichen
ITG	LPE:	Informationstechnische Grundkenntnisse
Bildende Kunst	LPE 3:	Fotografie / Film

Thema 4: Popmusik

Zielsetzung

Popmusik ist Ausdruck unserer Zeit und repräsentiert den Zeitgeist. Sie schafft Freude und Entspannung sowie Grundlagen für persönliche Identifikation. Die Popmusik birgt aber auch die Gefahr, Idolen unreflektiert nachzueifern und sich manipulieren zu lassen. Durch sachliche Auseinandersetzung mit der Popmusik und ihren Vermarktungsmechanismen lernen die Schülerinnen und Schüler, kritisch mit ihr umzugehen, Wertungskriterien zu entwickeln und eine sinnvolle Auswahl zu treffen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Was verstehen wir unter Popmusik?	Verschiedene Strömungen, Arten und Interpreten Vergleich und Abgrenzung
Entwicklung der Popmusik	Beispiele Ursprünge und Veränderungen Musikalische, soziale, politische und ökonomische Einflüsse
Soziale Auswirkungen	Popmusik als Lebensausdruck und Lebensgefühl Popmusik als Ausdruck des Zeitgeistes Vereinnahmung durch Musik und ihre Stars Idole als Identifikations- und Sozialisationsmittel
Popmusik als industrielles Produkt	
Produktion	Tonkonserven, Fernsehen, Radio Konzerte, Festival, Tourneen
Vermarktung	Videoclips, Hitparaden Promotion: Werbekampagne, Fernsehauftritte, Titelseiten, Reportagen und Interviews, Staraccessoires
Manipulation	Imagebildung, Zeitschriften Fanclubs, Fanpost Abhängigkeit von Produkten Playback Illusionierung durch technische Mittel
	<p>Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Musikbeispiele, Songtexte, Musizieren, Konzertbesuche, Videoclips, Kinofilme, Jugend- und Musikzeitschriften Sachtexte und Bildmaterialien, Posters, Accessoires, Hitparade der Klasse Schul- und Klassenfeste, Umfragen zu Freizeitgewohnheiten Zusammenarbeit mit regionalen Rundfunksendern</p>

Lehrplanbezüge

Englisch	ARB 2:	Kenntnisse und Einsichten; Texte
Musik	ARB 1:	Singen und Musizieren
	ARB 2:	Musikhören
Sport	SPB 1:	Gymnastik, Bewegung und Ausdruck (Mädchen)

Thema 5: Das Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen

Zielsetzung

Der Mensch ist in eine kulturelle Umgebung eingebunden und gestaltet sie. Die eigene Kultur zu erkennen, zu reflektieren und zu schätzen, ist Voraussetzung für die eigene Identitätsfindung. Aus der Selbstsicherheit eigenständiger kultureller Identität erwächst die Fähigkeit zu Offenheit und Toleranz gegenüber vielfältigen, fremd- und andersartigen kulturellen Erscheinungsformen.

Vorurteile sollen bewußtgemacht und abgebaut werden. Durch die Fähigkeit, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, sollen die Schülerinnen und Schüler Offenheit für Begegnungen und die gemeinsame Bewältigung von Alltagsproblemen entwickeln.

Aspekte des Themas	Hinweise
Kulturen unterscheiden sich	
Gründe	Geographische und historische Bedingungen Religion, z. B. Christentum, Judentum, Islam
Erscheinungsformen	Sprache und Wertvorstellungen Kleidung, Essen, Wohnen Rollenverhalten in Familie und Gesellschaft, Umgangsformen, Sitten und Bräuche, Feste
Menschen unterschiedlicher Kulturen begegnen sich	
Begegnungsfelder	Familie, Schule, Nachbarschaft, Wertvorstellungen, Vereine, Gemeindeleben, Partnerschaften, Reisen
Auswirkungen	Identitätsfindung Bereicherung durch Vielfalt Integration durch gemeinsames Handeln Konflikte durch Andersartigkeit Sündenbock
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Brieffreundschaft, Schüleraustausch Schul-, Städte-, Vereinspartnerschaften, gemeinsame Veranstaltungen und Feste, Informationsbeschaffung, Dokumentation, Exkursionen, Besichtigungen, Erkundungen Theater, audiovisuelle Medien, Lieder und Tänze

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 7.10.1 P:	Mit Muslimen leben: Der Islam
Katholische Religionslehre	LPE 8:	Mit Muslimen leben: Der Islam
Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Mit Sprache kreativ umgehen, Umgang mit anderen, Arbeitstechniken
	ARB 2:	Literatur, andere Texte und Medien; Lektüre, Produktiver Umgang mit Texten
Englisch	ARB 2:	Kenntnisse und Einsichten; Themenbereiche / Landeskunde
Französisch	ARB 2:	Kenntnisse und Einsichten; Themenbereiche / Landeskunde
Sport	SPB 1:	Gymnastik, Bewegung und Ausdruck (Mädchen)
Französisch (Fw)	ARB 2:	Kenntnisse und Einsichten; Themenbereiche / Landeskunde

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 7.2.1 P: Der Prophet Amos: Gott will Gerechtigkeit

< 12 >

Schülerinnen und Schüler leiden an Ungerechtigkeit und Unwahrhaftigkeit im alltäglichen Leben. Im Buch Amos erfahren sie von einem Menschen, der sich von Gott ergriffen weiß und in seinem Namen für soziale Gerechtigkeit und für religiöse Glaubwürdigkeit eintritt. Sein Wirken kann ihnen den Zusammenhang von Glauben und Handeln deutlich machen und sie ermutigen, für Leben und Gerechtigkeit einzutreten.

Amos erkennt soziale und religiöse Mißstände in Israel. Amos klagt an.	Berufung zum Propheten, Am 1, 1-2; 3, 7-8
Amos verkündet den Unterdrückern in eindrucksvollen Bildern das drohende Unheil und ruft zur Umkehr auf.	Gegen die Unterdrückung der Armen, Am 4, 1-3; der Zusammenhang zwischen Glaube und Verpflichtung zu sozialem Verhalten, Am 5, 4-6; 5, 21-24
Amos läßt sich auch durch Verfolgung nicht zum Schweigen bringen.	Visionen des Amos, Am 7, 1-9; 8, 1-3; 9, 1-10
Verantwortliches Reden und Handeln heute	König und Priester verweisen Amos des Landes. Der Untergang ist unausweichlich, Am 7, 10-17
Memorierstoff: 2 Mose 20, 8.12-17	Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung; Beispiele von Personen und Aktionen → kR, LPE 1, Propheten und Prophetinnen

Lehrplaneinheit 7.2.2 W: Mit Jona unterwegs

Die Geschichte von Jona ist eine Weg-Geschichte mit offenem Schluß, die den Leser dazu herausfordert, seinen eigenen Weg zu suchen. Sie zeigt Jona als einen in sich zerrissenen Menschen; die verschiedenen Stationen seines Weges bilden typisch menschliche Situationen ab. Diese können Schülerinnen und Schülern helfen, eigene Lebenssituationen zur Sprache zu bringen.

Stationen auf Jonas Weg: Flucht, Angst, Rettung, Vorwürfe gegen Gott, Belehrung durch Gott Ich und mein Weg - Grundsituationen in der Jonaerzählung: Überfordert sein, ausgeliefert sein, Angst haben, fröhlich und niedergeschlagen sein, Gott Vorwürfe machen, den andern mit Gottes Augen sehen	Erzählung, unter Kennzeichnung und Darstellung der einzelnen Stationen Bild-Text-Zuordnung; Situationen nachspielen; als Projekt gemeinsam ein Buch mit Texten und Bildern herstellen; Situationen des eigenen Lebens gestalterisch darstellen
---	---

Lehrplaneinheit 7.4.1 W: Simon Petrus, ein Freund Jesu

Das Neue Testament stellt Simon Petrus dar als einen Menschen voller Widersprüche. Er folgt Jesus nach, möchte ihn aber von seinem Leidensweg abbringen. Er ist schnell begeistert, verleugnet aber Jesus, als es darauf ankommt. Doch gerade ihm begegnet der Auferstandene und ruft ihn erneut in die Nachfolge. Petrus wird zum Leiter der ersten Gemeinde. In seiner Widersprüchlichkeit kann Petrus eine Hilfe für junge Menschen sein, die ihren eigenen Weg suchen.

Es ist oft schwer, zu jemandem zu stehen. Petrus begegnet Jesus.	Gelingende und mißlingende Beziehungen Jesus gibt neues Leben und begeistert die Menschen, Mk 1, 16-34; Lk 5, 1-11
Petrus mit Jesus unterwegs	Zustimmung und Widerspruch zum Weg Jesu; das Petrusbekenntnis, Mk 8, 27-30; die Fußwaschung, Joh 13, 1-20; Jesu Gefangennahme, Joh 18, 1-11
Petrus läßt Jesus im Stich.	Die Verleugnung des Petrus, Mk 14, 26-31. 66-72

Jesus begegnet Petrus neu.	Die Bedeutung des Petrus für die erste Gemeinde: Zeuge des Auferstandenen, Joh 20, 1-10; 1, Kor 15, 1-7; Joh 21 Die Pfingstpredigt des Petrus: Apg 2, 14-36
Die Erfahrung des Petrus: Jesus gibt Halt.	Der sinkende Petrus, Mt 14, 22-32: Bild für die Bewahrung

Lehrplaneinheit 7.4.2 W: Hoffnungsgeschichten: die Wunder Jesu

Junge Menschen erleben vieles als festgelegt und unveränderbar. Sie leiden auch an ihrem eigenen Unvermögen. Dies führt leicht zur Resignation. Neutestamentliche Wundererzählungen leugnen vorhandene Realitäten nicht, erheben aber Einspruch gegen ihre Unveränderbarkeit. In ihnen setzt Jesus Zeichen der Hoffnung, Zeichen für die kommende Gottesherrschaft und ermutigt zu mehr Liebe und Gerechtigkeit. Die Frage nach der Faktizität der Wunder kann diese Perspektive der Hoffnung verstellen.

Blinde sehen, Lahme gehen ...	Unsere Träume vom Reich Gottes; Bilder, Collagen, Geschichten
Ich habe keinen Menschen. Joh 5, 1-9	Benachteiligt, hoffnungslos, abgestempelt; Zuwendung hilft
Frau sei frei! Lk 13, 10-17	Niedergedrücktsein; Wer richtet mich auf?
Jesus streckte seine Hand aus... Mt 8, 1-4	Ausgeschlossensein; Beglückende Erfahrung: Ich gehöre dazu.
Er nahm den Blinden bei der Hand Mk 8, 22-25	Blindsein; Die Welt neu sehen lernen
Warum habt ihr solche Angst? Mk 4, 35-41	Ängste, die mich verschlingen wollen. Wer ist bei mir?
Wundergeschichten sind Hoffnungsgeschichten	Wie Wundergeschichten Hoffnung und Vertrauen stiften; Beispiele aus Kirchengeschichte und Gegenwart Die "Wahrheit" der Wundergeschichten

Lehrplaneinheit 7.5 P: Träume - Grenzen - (Sehn-)Süchte

< 10 >

Jugendliche sind angesichts unterschiedlicher und teils gegensätzlicher Erwartungen oft verunsichert und in ihrem Selbstwertgefühl gekränkt. Manche flüchten in eine Scheinwelt. Sie suchen verlässliche Orientierung, wollen akzeptiert sein und sehnen sich nach Geborgenheit. Die LPE möchte Schülerinnen und Schülern helfen, sich mit ihren eigenen Fähigkeiten und Grenzen anzunehmen und im christlichen Glauben eine persönliche Hilfe zu finden.

Kann ich sein, wie ich bin?	Widersprüchliche Erwartungen und Anforderungen Meine Träume und Ideale, meine Talente, meine Grenzen
Bis an meine Grenzen gehen? Die Grenzen verschieben? Die Grenze(n) überschreiten?	➤ 1 Neue Rollen erproben, die eigene Leistungsfähigkeit ➤ 2 ausloten, den persönlichen Rekord verbessern Den Reiz des Verbotenen und Gefährlichen spüren (Nikotin, Alkohol, Drogen); im rechten Augenblick Nein sagen; dem Gruppendruck widerstehen
Wer sagt Ja zu mir?	Unsicherheiten, Ängste, Sehnsüchte ausdrücken. Sich anderen anvertrauen. Gott vertrauen, ihm alles sagen (Ps 139; 27; 23, Röm 8, 15-16, Vaterunser). Zu mir stehen, mir etwas zutrauen
Ich möcht', daß eine(r) mit mir geht	Einen Freund / eine Freundin gewinnen, Freund / Freundin sein; Enttäuschungen überwinden, in einer Gruppe mitmachen → Bio, LPE 2, Erwachsen werden → Gk, LPE 4, Jugendliche in der Gemeinschaft → kR, LPE 4, Wer bin ich? - Aufbruch in die Selbstständigkeit

Lehrplaneinheit 7.6 W: Nachgeben - Sich durchsetzen?

Das Zusammenleben von einzelnen und von Gruppen ist bestimmt von unterschiedlichen und gegensätzlichen Interessen. Es gilt, die Fähigkeit zu entwickeln, Konflikte wahrzunehmen, ihnen standzuhalten, und sie ohne Gewaltanwendung auszutragen, und zu überlegen, inwieweit die im eigenen Erfahrungsbereich erkannten Zusammenhänge auf gesellschaftliche, politische und militärische Konfliktfelder übertragen werden können.

<p>Menschliches Zusammenleben ohne Interessengegensätze gibt es nicht.</p> <p>Konfliktsituationen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten und beurteilen</p> <p>Nachgeben - sich durchsetzen? In Konflikten bestehen</p> <p>Ohne Verständigung und Versöhnung ist menschliches Zusammenleben nicht möglich.</p>	<p>Interessen, Anlässe und Absichten bei Konfliktpartnern; Beispiele aus Familie, Clique, Schule</p> <p>Den Standpunkt wechseln: die Position der Starken und der Schwachen einnehmen</p> <p>Eigene Interessen gewaltsam durchsetzen? (Josef und seine Brüder) Fair streiten, einen Interessenausgleich anstreben? (Abraham und Lot)</p> <p>Nachgeben aus Feigheit? Nachgeben, um den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen</p> <p>Andere nicht für "erledigt" erklären; nach Konflikten miteinander neu anfangen, Mt 5, 21-24; Röm 12, 21; Lk 15, 11-32</p> <p>→ Gk, LPE 2, Jugendliche in der Schule</p> <p>→ Gk, LPE 3, Jugendliche in der Familie</p> <p>→ Gk, LPE 4, Jugendliche in der Gemeinschaft</p> <p>→ kR, LPE 7, Wir leben miteinander - Konflikte fair austragen</p>
---	---

Lehrplaneinheit 7.7.1 W: Auf Kosten anderer leben?

Gottes Zuwendung zu den Armen und Jesu Parteinahme für sie ist ein Grundzug der biblischen Botschaft. Ausgehend von Erfahrungen sollen Zusammenhänge zwischen Armut und Reichtum aufgezeigt und Schritte solidarischen Verhaltens angeregt werden. Projektartiges Arbeiten, das von lokalen oder regionalen Situationen ausgeht, liegt nahe.

<p>Die Dritte Welt deckt uns den Tisch.</p> <p>Ungleiche Lebenschancen: Arme und Reiche hier und in anderen Ländern</p> <p>Die Parteinahme der Bibel für die Armen, Lk 18, 18-27; Lk 16, 19-31; Mt 25, 31-46</p> <p>Schritte zu einer solidarischen Entwicklung in armen und in reichen Ländern</p>	<p>Was unsere Einkaufskörbe füllt; gerechte / ungerechte Preise?</p> <p>Überfluß hier, Verelendung dort; gibt es Zusammenhänge? Vom Leben der Menschen in Ländern der Dritten Welt</p> <p>Die Christen in der Dritten Welt entdecken sich in biblischen Geschichten: Exodus, Seligpreisungen, Speisungswunder</p> <p>Biblische Texte stellen unseren Lebensstil in Frage.</p> <p>Projekte in Schule und Klasse</p>
---	--

Lehrplaneinheit 7.7.2 W: Einfacher leben: Franz von Assisi - Petrus Waldes

Am Leben und Wirken des Franz von Assisi oder des Petrus Waldes entdecken, daß die Nachfolge Jesu zu neuen Lebensformen befähigt. Schülerinnen und Schüler können dabei die Chancen eines einfacheren Lebensstils auch für heutige Menschen bedenken.

<p>Franziskus: Wege zum einfachen Leben</p> <p>Lebensgestaltung und Forderung der Armut als Kritik an der mittelalterlichen Kirche</p> <p>Die Franziskaner, ein "armer" Orden</p>	<p>Der Bruch des jungen Franz mit seinem Elternhaus; Johannes der Täufer als Vorbild</p> <p>Das "arme Leben"; Begegnung mit dem Papst; Bildung der Gemeinschaft der "Minderbrüder"; Klarissen</p> <p>Der Orden der Minderbrüder als Bewegung gegen die Entwicklung der benediktinischen Klöster</p>
---	---

Petrus Waldes: Vom reichen Kaufmann zum armen Prediger	Bruch des Petrus Waldes mit seinem bisherigen Leben. Der reiche Jüngling, Mk 10, 17-22 als Anstoß zum Leben in Armut
Die Waldenser, eine vorreformatorische Gemeinschaft	Orientierung an der Bibel (in der Volkssprache), Ablehnung der Hierarchie der Amtskirche, Mission durch Laienprediger, Predigtrecht für Frauen, Gewaltverzicht
Von Franziskus und von Petrus Waldes lernen	Chancen einfachen Lebens bei uns, z. B. Konsumverzicht, "Sieben Wochen ohne"; Ehrfurcht vor allem Lebendigen → kR, LPE 6, Wer ist für mich wichtig? - Begegnung mit Jesus verändert Menschen

Lehrplaneinheit 7.9.1 W: Verdächtig - verfolgt - anerkannt: Christen im Römischen Reich

Der Weg der Kirche führt von kleinsten Anfängen bis zur Anerkennung als Staatsreligion. Die Entwicklung der frühen Kirche wurde begleitet von Verdächtigungen und Verfolgungen. In Situationen der Bedrängnis gab es Christen, die an ihrem Glauben festhielten und andere, die einen Ausweg suchten. Solchen Verhaltensweisen begegnen Schüler auch heute.

Das Leben der Christen im Römischen Reich	Der Alltag der Christen; römischer Kaiserkult; die Ausbreitung des christlichen Glaubens
Eine Minderheit wird verdächtig.	Vorwürfe gegen die Christen; Wie Verdächtigungen entstehen; aktuelle Beispiele
Christen werden verfolgt.	Gründe und Anlässe; Nero, Trajan, Decius, Diokletian
Christen zwischen Anpassung und Widerstand	Lebensgeschichten: Es gab nicht nur Märtyrer / innen
Das Christentum wird anerkannt: Chancen und Gefahren	Konstantinische Wende und ihre Folgen: Duldung, Anerkennung, Staatsreligion. Von der Hauskirche zur Basilika. Verfolgte werden zu Verfolger → G, LPE 3, Frühe Formen der Staatenbildung → G, LPE 4, Lebensformen und Herrschaftsordnungen im Mittelalter

Lehrplaneinheit 7.9.2 W: Paulus: Frohe Botschaft für die Welt

In Paulus lernen die Schülerinnen und Schüler einen Menschen kennen, dessen Leben durch die Begegnung mit Christus eine radikale Änderung erfährt. Sein Einsatz für das Evangelium kann deutlich machen, daß das Ringen um das rechte Verständnis christlichen Glaubens und Lebens von Anfang an zum Christsein dazugehört. Zugleich zeigt sein persönliches Zeugnis, daß er sich in Verfolgung und Tod von der Hoffnung des Glaubens getragen weiß.

Die Wende im Leben des Paulus	Kurzbiographie; vom Verfolger zum Zeugen Jesu Christi
Für das Evangelium unterwegs: von Jerusalem nach Rom	Antiochien (Apg 13), Jerusalem (Gal 2; Apg 15), Athen (Apg 17, 16-34), Ephesus (Apg 19)
Für Freiheit und Nächstenliebe: Konflikte in den Gemeinden	Ist alles erlaubt? Freiheit und Rücksicht, 1 Kor 8-10; Freiheit oder Sklaverei? Philemonbrief
Trotz Verfolgung und Tod: Geborgen in der Liebe Gottes	Gefangenschaft und Tod Röm 8, 31-39; Apg 27 und 28

Lehrplaneinheit 7.10.1 P: Mit Muslimen leben: Der Islam

< 10 >

Wir begegnen in Schule und Alltag immer mehr Muslimen, die in anderen kulturellen und religiösen Traditionen leben. Um diese zu verstehen und Vorurteile abzubauen, sind Informationen über den Islam notwendig. Die Kenntnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum ermutigt zu gegenseitigem Verstehen.

Muslime leben unter uns.	➤ 5 Beispiele für geglücktes Zusammenleben; Probleme des Zusammenlebens; Kontakte zu Muslimen
--------------------------	---

Muslimen leben ihren Glauben.	Stationen im Leben der Muslime; "Fünf Säulen" als Vollzug gemeinschaftlicher Glaubens- und Lebenspraxis; Feste im Jahreslauf
Der Prophet Mohammed	Leben, Berufung und Wirken des Propheten; Mohammed und Jesus
Die Offenbarung des Willens Gottes: der Koran	Göttliches Gesetz für alle Lebensbereiche; Koran und Bibel
Die Ausbreitung des Islam	Einflüsse auf die abendländische Kultur: Sprache, Medizin, Architektur, Gartenbau, Mathematik; Konflikte zwischen Christen und Muslimen; Verbreitung des Islam heute
Muslimen, Juden, Christen	Gemeinsame Wurzeln und Traditionen; Formen des Zusammenlebens; Unterschiede
Muslimen und Christen heute	Gegenseitige Vorurteile; Gespräch über den Glauben; gegenseitige Achtung und Toleranz; Friedensgebet von Assisi; gemeinsamer Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung → G, LPE 4, Lebensformen und Herrschaftsordnungen im Mittelalter → kR, LPE 8, Mit Muslimen leben: Der Islam → Kl. 8, Eth, LPE 2, Islam

Lehrplaneinheit 7.10.2 W: Vom Glauben und Leben der Juden: Nächstes Jahr in Jerusalem!

Jüdischer Glaube und jüdisches Leben sind Schülerinnen und Schülern meist fremd, obwohl viele christliche Glaubensaussagen und Bräuche ihren Ursprung im Judentum haben. Die Einführung in jüdisches Leben und Glauben sollte immer zuerst die gemeinsame Wurzel berücksichtigen und - wo möglich - Beziehungen zum Leben des Juden Jesus von Nazaret aufzeigen.

Im Laufe eines Jahres	Beschneidung, Lernen, Bar Mitzwa und Bat Mitzwa, Speisevorschriften, "Erinnerungszeichen"; Hochzeit, Begräbnis; Vergleich mit christlichen Festen und Bräuchen
Menschen dürfen zur Ruhe kommen: Der Sabbat.	Ruhe für Mensch und Natur; der christliche Sonntag als Tag der Auferstehung Jesu
Tempel und Synagoge	Der herodianische Tempel und seine Zerstörung; die Synagoge als Ort der Versammlung und des Lernens. Der Synagogengottesdienst als Vorbild des christlichen Gottesdienstes
Feste erzählen von Gottes Handeln in Geschichte und Natur.	Einen jüdischen und christlichen Festkalender herstellen; exemplarisch: Passa (Nächstes Jahr in Jerusalem!)
Freude an der Tora	Die Bedeutung der Tora für das tägliche Leben (vgl. Ps 119, Ps 1); der Festtag Simchat Tora
Jüdisches Leben im Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler	Geschichte der Juden am Ort, in der Region: Synagoge, Friedhof, Schicksale von Emigranten und Deportierten

Memorierstoffe Klasse 7:

LPE 7.2.1 P 2 Mose 20, 8.12-17

Empfohlene Lieder für Klasse 7:

LPE 7.2.2 W Ich möchte, daß einer mit mir geht
LPE 7.4.1 W Zu Ostern in Jerusalem
LPE 7.4.2 W Kleines Senfkorn Hoffnung
LPE 7.6 W Wo ein Mensch Vertrauen gibt
LPE 7.7.1 W Brich mit dem Hungrigen dein Brot
LPE 7.9.2 W Sonne der Gerechtigkeit
LPE 7.10.2 W Hawa nagila

Jahrgangsthema: *Umbruch und Aufbruch*

Lehrplaneinheit 1: *Propheten und Prophetinnen*

< 10 >

Jugendliche sind "kritisch" gegenüber Ungerechtigkeit, Gewalt und Zerstörung, aber oft fehlt es ihnen an Mut und Ausdauer, dagegen anzugehen. Sie brauchen Anregungen und Vorbilder. Die Bibel erzählt von solchen Menschen, die als Propheten und Prophetinnen im Namen Gottes Unrecht anklagen, zur Umkehr auffordern und Gottes bleibende Zuwendung verkünden. Jugendliche können sich an diesen und auch an heutigen prophetischen Frauen, Männern und Organisationen orientieren.

<p>Mißstände sehen - herausgefordert sein</p> <p>Von Gott gerufen</p> <p>In die Entscheidung gestellt: Angst haben - ausweichen - Mut fassen; Gott neu erfahren 1 Kön 19,1-13</p> <p>Unrecht anklagen [1 Kön 21] Am 5,7.10-12</p> <p>Am 5,21-24 [Ri 4-5]</p> <p>Zur Umkehr geführt werden - zur Umkehr aufrufen [Jona 1-4]</p> <p>Auf der Seite der Schwachen stehen - Mut und Hoffnung machen [Ez 36,22-28] Lk 1,46-56</p>	<p>Menschen und Organisationen, die gegen Mißstände angehen</p> <p>Zeitleiste "Biblische Propheten" gestalten; Hörübung; Jer 1,4-9</p> <p>Elija am Horeb; Angst und Mut durch Farbe, Klang und Körperhaltungen ausdrücken</p> <p>[Nabots Weinberg] Propheten kämpfen gegen Ausbeutung der Armen und Verdrehung des Rechts.</p> <p>Ohne Gerechtigkeit sind Gottesdienst und Gebet wertlos. [Die Prophetin und Richterin Debora ruft in schwieriger Zeit zum Kampf gegen Unterdrückung auf.]</p> <p>Fisch als Symbol der Rettung</p> <p>Magnificat mit Fotos / Bildern aktualisieren Theologie der Befreiung Prophetinnen und Propheten heute → evR, LPE 7.2.1 P, Der Prophet Amos: Gott will Gerechtigkeit LPE 7.2.2 W, Mit Jona unterwegs</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: *Mitbauen an der neuen Welt Gottes - Jesu Botschaft vom Reich Gottes*

< 10 >

Erfahrungen mit dem eigenen Leben und mit den Zuständen in der Welt wecken und bestärken das Verlangen nach einem gelingenden Leben und einer friedvollen Welt. Die Evangelien sehen in der Botschaft Jesu die Antwort Gottes auf diese Sehnsucht. Indem die Evangelisten Gleichnisse, Taten und Worte Jesu auf Anliegen ihrer Gemeinden hin aktualisieren, wird die fortdauernde Gültigkeit der Reich-Gottes-Botschaft bezeugt. Damit läßt sich Jesu Botschaft als Einladung zu einem Leben aus der christlichen Hoffnung erfahren. Menschen, die Jesus nachfolgen, können den Bedrohungen und Ängsten in der Welt durch Vertrauen und solidarisches Handeln standhalten.

<p>"Manchmal spüren wir Gottes Liebe, manchmal spüren wir nichts."</p> <p>"Manchmal sehen wir Gottes Zukunft" - Jesu Botschaft vom Reich Gottes</p> <p>Worte, die glücklich machen - das Reich Gottes in Gleichnissen Jesu Mk 4,3-8</p>	<p>Menschen fragen in Freude und Leid nach Gott. Gotteslob 299</p> <p>Worte, die mir Mut und Kraft gegeben haben Gleichnisse - Bilder für die Wirklichkeit Gottes Das Leben ist Geschenk - Gleichnis von der Saat, die aufgeht</p>
---	--

<p>[Mt 18,12-13] Zeichen einer neuen Welt - das Reich Gottes in Wundern Jesu Mk 7,31-35</p> <p>"Manchmal wirken wir Gottes Frieden" - mitbauen an einer menschlicheren Welt Worte verändern das Leben: Seligpreisungen. Mt 5,3-10</p>	<p>[Niemand ist verloren - Gleichnis vom verirrtten Schaf] Zuwendung heilt - ein Taubstummer hört wieder; sich verschließen und wieder hören; Wunder der Liebe → evR, 7.4.2 W, Hoffnungsgeschichten: Die Wunder Jesu</p> <p>Bilder für die Welt Gottes: die Neue Stadt, das himmlische Jerusalem Mk 1,15; Wo ich mich ändern kann - was sich in unserer Welt ändern soll.</p>
---	--

[*Lehrplaneinheit 3: Wie unsere Vorfahren Christen wurden - Frühe Spuren des Glaubens in unserer Heimat*]

Jugendliche sind fasziniert von allem, was anders ist als das bereits Bekannte. Sie interessieren sich auch für andere Lebensmodelle des christlichen Glaubens und seiner Darstellung in der Öffentlichkeit. Der Besuch eines Klosters in ihrer Heimat kann den Schülerinnen und Schülern alternative christliche Lebensweisen zeigen und einen Zugang zu anderen Formen des Gebets und der Meditation eröffnen. In der Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart der Orden begegnen sie faszinierenden Männern und Frauen. Sie lernen, wie unsere Vorfahren Christen wurden und ihren Glauben in der Öffentlichkeit durch Zeichen und Symbole bekannten.

<p>Auf der Suche nach ältesten Spuren des Glaubens</p> <p>Wie Franken und Alemannen Christen wurden. Die Franken nehmen das Christentum an.</p> <p>Iro-schottische Missionare</p> <p>Die Alemannen werden Christen.</p> <p>Winfried, gen. Bonifatius, "Apostel der Deutschen" und Lioba</p> <p>Klöster in unserer Heimat Benedikt von Nursia - "Vater des Abendlandes" Klosterbauten</p> <p>Leben im Kloster</p>	<p>Älteste christliche Zeichen und Symbole unserer Heimat dokumentieren</p> <p>Taufe Chlodwigs, Gefolgschaftstreue gegenüber dem König bei der Bekehrung zum Christentum</p> <p>Wandermönche: Columban, Gallus, Pirmin, Kilian, Korbian, Rupert → G, LPE 4, Lebensformen und Herrschaftsordnungen im Mittelalter</p> <p>Trudpert (Münstertal), Fridolin (Säckingen), Landolin (Ettenheim); Gesetze zum Schutz des christlichen Glaubens, Eigenkirchen</p> <p>Karte mit Missionszentren, Missionsreisen, Gründung von Männer- und Frauenklöstern, Ordnung der Diözesen, Märtyrertod</p> <p>Benediktinischer Grundsatz: Ora et labora</p> <p>Der ideale Klosterbauplan von St. Gallen - Reich Gottes zeichenhaft verwirklicht</p> <p>Aufgaben des Klosters; Christusbachfolge in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam Besuch eines Klosters → BK, LPE 2, Grafik</p>
---	--

Lehrplaneinheit 4: Wer bin ich? - Aufbruch in die Selbständigkeit

< 10 >

Junge Menschen erleben in der Phase der Pubertät den Umbruch ihrer bislang kindlichen Lebenssituation. Sie suchen nach neuen Wegen und geben ihrem Leben eine eigene Richtung. Hoffnungsvolle und schmerzliche Erfahrungen führen zu Identitätskrise und Identitätssuche. Um zu sich selbst zu finden, ist es notwendig, Liebe und Annahme zu erleben. Das Vertrauen darauf, daß Gott alle Geschöpfe annimmt, macht Mut, den eigenen Lebensweg zu suchen, immer wieder neu anzufangen und damit zu einer reifen Persönlichkeit zu werden.

<p>Wer bin ich?</p> <p>Kein Mensch ist wie der andere. Nicht mehr Kind, noch nicht erwachsen</p> <p>Frau werden - Mann werden</p> <p>Was kann ich?</p> <p>Meine Stärken - meine Schwächen</p> <p>Mutig meinen eigenen Weg suchen</p> <p>[Zu einer eigenen Persönlichkeit werden]</p> <p>Wer mag mich?</p> <p>Ich mag mich - mein Leben ist wertvoll. Dtn 5,17</p>	<p style="text-align: center;">➤ 1</p> <p>Den eigenen Lebensweg gestalten Sehnsucht nach Freiheit und Selbständigkeit ➔ D, ARB 2, Literatur, andere Texte und Medien; Jugendbuch</p> <p>Sich als Mensch entfalten</p> <p>Ps 103; Annahme von Schwäche heißt: sich selbst zu akzeptieren. Probieren - Fehler machen - neu anfangen - Verzeihung erfahren; Ps 86,11</p> <p>[Die Kräfte des Wollens, Denkens, Fühlens und Handelns in sich entfalten, sich selber treu bleiben]</p> <p>Gefahren für körperliche und seelische Gesundheit: Drogen, Alkohol, Nikotin, Gruppenzwänge, Okkultismus, Spiritismus</p>
<p>[Nicht immer gemocht sein]</p> <p>Gute Freundinnen und Freunde haben Zuneigung zeigen und erleben</p> <p>Gott liebt mich! Ps 139,1-5</p>	<p style="text-align: center;">➤ 2</p> <p>[Umgang mit Ablehnung in Freundeskreis und Schule, Generationenkonflikt, Ablösung von "alten Autoritäten"; Kommunikationsregeln einüben]</p> <p>Wie gewinne ich Freunde? Krisenzeiten durchleben</p> <p>Begegnungen mit dem eigenen und anderen Geschlecht: einander Zeit lassen, Schamgrenzen beachten, verantwortungsvoller Umgang mit Zärtlichkeit und Geschlechtlichkeit</p> <p>Jes 49,15-16; Jer 31,3; Ps 23; Weish 11,24-26 ➔ Bio, LPE 2, Erwachsen werden</p>

Lehrplaneinheit 5: Wonach soll ich mich richten?

< 8 >

Die Jugendlichen hinterfragen im Prozeß der Loslösung vom Elternhaus immer stärker gewohnte Verhaltensmuster, Normen und Regeln. In dieser Situation halten sie Ausschau nach Personen und Lebensregeln, die ihnen Entscheidungshilfen und Sicherheit anbieten. In der jüdisch-christlichen Tradition können der Dekalog und das Vorbild Jesu Orientierungshilfe sein und die Entwicklung eines Wertempfindens und sittlichen Bewußtseins unterstützen.

<p>Ich brauche Orientierung.</p> <p>Die Würde des Menschen ist unantastbar. Der Mensch ist Gottes Ebenbild. Gen 1,26-27</p> <p>Maßstäbe und Hilfen für mein Handeln Die Lebenserfahrung anderer abwägen</p> <p>Normen, Regeln und Gesetze schützen uns.</p>	<p>Ich muß mich entscheiden. Symbol "Labyrinth"; ein Labyrinth abschreiten</p> <p>GG Art 1.1; Art 4.1; Institutionen und Personen, die sich für die Menschenrechte einsetzen</p> <p>Von Menschen, denen ich vertrauen kann, einen Rat annehmen</p> <p>Grundgesetz, Verkehrsordnung, Jugendschutzgesetz, Schulordnung, Klassenordnung ➔ Gk, LPE 4, Jugendliche in der Gemeinschaft</p>
---	---

Weisungen ins Leben: Die 10 Gebote, Ex 19,1-6; 20,1-17 Das Hauptgebot, Lev 19,18; Mt 22,35-40 Goldene Regel, Mt 7,12 Jesus Christus als Maßstab Beziehungen zu Gott Beziehung zu mir selbst Beziehung zum Nächsten	Verankerung im Leben des Volkes Israel Den Dekalog im ganzen und unter besonderer Berücksichtigung des 1., 5. und 8. Gebotes behandeln. Auf heutige Fragestellungen und Alltagsprobleme beziehen. "Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben." Joh 14,6 Mt 6,9; Jes 49,15, Gott ist übergeschlechtlich, väterliche und mütterliche Wesenszüge Gottes Jesu Gottesbeziehung als Vorbild Lk 10,38-42, sich mit der jeweiligen Aufgabe identifizieren Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk 10,25-37; Gotteslob 623
---	---

[Lehrplaneinheit 6: *Wer ist für mich wichtig? - Begegnung mit Jesus verändert Menschen*]

Bei der Suche nach Lebensorientierung spielen Leitbilder aus Gegenwart und Vergangenheit eine wichtige Rolle. Als christliche Leitbilder zeigen Heilige die lebensverändernde Kraft der Nachfolge Christi. Dadurch laden sie zu einer eigenständigen Ausrichtung des Lebens an Jesus Christus ein.

Sich begeistern lassen - andere bewundern: Leitbilder im Alltag Sich verändern lassen - "reich" werden für andere: Christliche Vorbilder Schritte zu einem neuen Lebensstil	Stars in Sport, in Popmusik und Showgeschäft; wie Stars gemacht werden; Lebensläufe von Stars; Leitbilder für sportliche Fairneß, Erfolg, große Wirkung: "starke Personen"; der Gottesglaube von Stars Begegnung mit Jesus verändert Menschen: Franz von Assisi, Klara, Elisabeth von Thüringen, Diözesanheilige Martin von Tours und Konrad von Konstanz Verzichtbares im eigenen Leben, Fastenzeit Alternatives Handeln zugunsten anderer einüben: Misereor, "Ora et labora"-Tage → evR, LPE 7.7.2 W, Einfacher leben: Franz von Assisi - Petrus Waldes
---	---

[Lehrplaneinheit 7: *Wir leben miteinander - Konflikte fair austragen*]

Jugendliche erfahren Angenommensein in vielfältiger Weise als beglückendes Geschenk. Gemeinschaft wird zwar durch Konflikte immer wieder gefährdet, aber nur deren Bewältigung läßt Zusammenleben auf Dauer gelingen. In der Klassengemeinschaft können die Jugendlichen ermutigt werden, Konflikte fair auszutragen. Dies ist ein bedeutsamer erzieherischer Aspekt zur Identitätsbildung. Gesprächsfähigkeit und -bereitschaft sind nötig, um sich in die Gemeinschaft der Glaubenden einzubringen und Spannungen aushalten zu können. In allen Konflikten mit mir und anderen darf ich wissen, daß Gott meine "dunkle Seite" annimmt.

Streit gehört zum Zusammenleben Fair streiten - Modell einer Konfliktlösung Gott nimmt mich auch mit meiner dunklen Seite an - ich nehme mich an.	Aktuelle Konflikte aufgreifen, Wahrnehmungsschulung, Sprache, Körpersprache, Verletztsein wahrnehmen und zur Sprache bringen; literarische Beispiele Bedingungen eines gelingenden Gesprächs: sich in den anderen versetzen (Perspektivenwechsel), austauschen der Argumente, Kompromisse schließen, miteinander neu anfangen Gen 4,1-16; Eph 4,32 Ich darf neu anfangen. → evR, LPE 7.6 W, Nachgeben - Sich durchsetzen?
---	---

[Lehrplaneinheit 8: Mit Muslimen leben: Der Islam]

Wir begegnen in der Schule und Alltag immer mehr Muslimen; sie leben in anderen kulturellen und religiösen Traditionen. Informationen über den Islam helfen, Vorurteile abzubauen. Die Kenntnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum ermutigt zu gegenseitigem Verstehen.

	➤ 5
Muslime leben unter uns.	Lebensgewohnheiten, religiöses Brauchtum, soziale Unterschiede, Vorurteile, Probleme des Zusammenlebens
Muslime leben ihren Glauben.	Islam heißt "Friede durch die Befolgung des Willens Gottes".
Stationen im Leben des Muslim / der Muslima	Namensgebung, (Beschneidung), Hochzeit, (Wallfahrt nach Mekka), Begräbnis
Fünf Säulen als Vollzug gemeinschaftlicher Glaubens- und Lebenspraxis	Glaubensbekenntnis, Pflichtgebet, Abgabe an Arme, Fastenmonat, Wallfahrt nach Mekka
Feste im Jahreslauf	Fest des Fastenbrechens, Opferfest
Der Prophet Mohammed	Leben, Berufung und Wirken des Propheten in Mekka und Medina; Offenbarung durch den Engel Gabriel
Der Koran als Heilige Schrift	114 Suren - göttliches Gesetz für alle Lebensbereiche
Ausbreitung des Islam	Sunniten und Schiiten
Einflüsse auf die abendländische Kultur	Sprache, Medizin, Architektur und Gartenbau, Mathematik → G, LPE 4, Lebensformen und Herrschaftsordnungen im Mittelalter
Verhältnis zu Juden und Christen	Gemeinsame Wurzeln und Traditionen; unterschiedliche Auffassungen über Jesus Christus; Formen des Zusammenlebens (Gemeindevertrag von Medina, Spanien), Kreuzzüge
Heutige Verbreitung	Weltkarte mit Verbreitung der Hochreligionen
Muslime und Christen begegnen einander und setzen sich ein für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung.	Gegenseitige Hochachtung und Toleranz, Gespräche über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Glauben, Fragen an Islam und Christentum, Friedensgebet von Assisi (27.10.1986), Gesellschaften für christlich-muslimische Zusammenarbeit; Besuch einer Moschee

Arbeitsbereich 1: Sprechen und Schreiben

< 35 >

Der kreative Umgang mit Sprache eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, über freie Schreibformen neue Wirklichkeitserfahrungen zu machen.

Beim Schreiben lernen sie, Ereignisse sachlich und genau in ihrem zeitlichen Ablauf zu erfassen und wiederzugeben.

Ein gliederndes Zusammenfassen ist die Grundlage für reflektierten Umgang mit Erzähl- und Sachtexten.

Gespräche werden als wesentlicher Bestandteil sozialer Beziehungen erfahren. Den Schülerinnen und Schülern wird bewußtgemacht, wie in Gesprächen Interessen artikuliert werden können, und wie man darauf reagieren kann.

Indem sie angeleitet werden, Texte zu vergleichen, erfahren die bisher angewandten Arbeitstechniken eine Erweiterung.

Bei allen schriftlichen Darstellungen ist auf die äußere Form und Lesbarkeit zu achten.

Mit Sprache kreativ umgehen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 1 Assoziationen sammeln ➤ 5 Ausgestalten, transformieren <ul style="list-style-type: none"> Freies Schreiben Schreiben zu Bildern
Berichten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 3 Polizeibericht, Unfallbericht Zeitungsbericht Alltagsbericht, Erlebnisbericht
Mündlich	
Schriftlich	
Texte zusammenfassen	➤ 3 Erzählende Texte, Sachtexte
Umgang mit anderen:	➤ 5
Gespräche führen / Gespräche untersuchen	➤ 1 Diskussion
Eigene Meinung einbringen	Behauptungen aufstellen, begründen, erläutern
Fremde Meinungen berücksichtigen	Gegenmeinungen aufgreifen und klären, übernehmen oder widerlegen
Vorwürfe und Gegenvorwürfe erkennen	Sachlich klären, zugeben und sich entschuldigen, sich rechtfertigen, zurückweisen
Höflich miteinander umgehen	Auffordern und ablehnen
Arbeitstechniken	➤ 1 Arbeit an fremden und eigenen Texten
Informationen beschaffen	➤ 3 Unterschiedliche Quellen benutzen
Texte erfassen	➤ 5 Markieren, mit Randbemerkungen versehen
Mit Informationen umgehen	Material vergleichen und gewichten
	Schaubilder und Grafiken auswerten
	Stichwörter erstellen, ordnen, gliedern
	Notizen machen
Verständnis sichern	Kontrollieren, korrigieren
[Spielen, Stegreifspiele]	

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern ihre bisher erworbenen Rechtschreibkenntnisse durch systematisches Üben. Eine zunehmend selbständige Analyse der eigenen Fehler hilft bei der Bewältigung ihrer Rechtschreibprobleme. Zur Vermeidung von Fehlern erlernen sie die wichtigsten orthographischen Normen und Regeln in der Zusammen- und Getrennschreibung sowie der Großschreibung von Wörtern und wenden sie an.

Arbeitstechniken, z. B. der selbständige Umgang mit Nachschlagewerken und die Anwendung von Lösungshilfen, geben ihnen zunehmend Sicherheit in der richtigen Schreibung von Wörtern und erleichtern einen reibungslosen schriftlichen Umgang mit anderen.

Rechtschreibung ist anhand konkreter Schreibanelle zu thematisieren und in eigenen Unterrichtseinheiten systematisch zu behandeln.

Arbeitstechniken und Übungsformen

 Themenbezogene Erweiterung des Wortschatzes

 Mit Lösungshilfen umgehen

 Formulieren und Anwenden von Regeln

Individuelle Fehlerschwerpunkte bearbeiten
 Diktate
 (Umfang etwa 160 Wörter)
 Arbeit mit Wörterbüchern und anderen Nachschlagewerken
 Zusammenschreibung und
 Getrenntschreibung
 Großschreibung von substantivierten Wörtern

Arbeitsbereich 2: Literatur, andere Texte und Medien

< 35 >

Entsprechend ihrem Lebensalter beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit neuen Stoffen und Textgattungen. Durch Erweiterung und Differenzierung der analytischen und produktiven Erschließungsmethoden wird das Leseverständnis verbessert und die Lesefreude gefördert.

Lektüre: ➤ 1
 Gedichte, Balladen ➤ 5
 Erzählungen
 Jugendbuch
 Sachtexte

Informierende Texte

Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Autorinnen und Autoren aus dem Lektüreverzeichnis zu verwenden, wobei Goethe und Schiller einzubeziehen sind.

Umgang mit Texten:
 Texte erschließen
 Methoden der Texterschließung
 Inhalt, Sprache, Form
 Einfache Merkmale von Balladen und Gedichten

Gliedern, Schlüsselbegriffe suchen, wichtige Textstellen und deren Verknüpfung herausarbeiten
 Personen, Handlungsorte, Zeitpunkt und Zeitraum beschreiben
 Einfache Formen der Erzählperspektive
 Handlungsabläufe, Motive, Bilder
 Reim, Metrum, Lautgestaltung, Vers, Strophe

Produktiver Umgang mit Texten

➤ 1 Umformen in andere Textarten
 ➤ 5 Wechsel der Erzählperspektive
 Erweitern, kürzen, variieren, austauschen von Textteilen

Gestaltendes Lesen
 Mehrere Gedichte auswendig lernen
 [Umgang mit Medien
 Verfilmungen von Jugendliteratur
 Fernsehen in der Freizeit]

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Grammatik

< 20 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Sprachbewußtsein und ihre partnerbezogene und sachgemäße Ausdrucksfähigkeit, indem sie vertiefte Einsichten in die Funktionsweise von Wort und Satz gewinnen und damit ihren Stil formen. Dazu gehört auch eine richtige und bewußte Zeichensetzung. Die inhaltliche Gliederung des Wortschatzes fördert die logischen und argumentativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Sprachbetrachtung und Grammatik sind im Sinne des verbundenen Deutschunterrichts in Verbindung mit den anderen Arbeitsbereichen zu behandeln. Darüber hinaus helfen systematische Unterrichtseinheiten, elementare Kenntnisse in diesem Bereich zu sichern.

Satzlehre

Satzverbindung

Satzgefüge:

Infinitivsätze

Konjunktionalsätze

Zeichensetzung in zusammengesetzten Sätzen

[Semikolon]

Wortarten

Verb:

Aktiv und Passiv

[Modus]

Konjunktion

[Zahlwort]

Bedeutungslehre

Ober- und Unterbegriffe

Sprichwörter und Redensarten

Wiederholung und Ergänzung

[Indikativ und Konjunktiv]

Lehrplaneinheit 1: Im tropischen Regenwald

< 9 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Wechselwirkungen im Naturhaushalt des tropischen Regenwaldes und erhalten einen Einblick in unterschiedliche Lebens- und Wirtschaftsformen dieses Raumes. Indem sie die Folgen menschlicher Eingriffe bewerten, werden sie sich der Verantwortung und Notwendigkeit des Erhalts tropischer Regenwälder bewußt.

Pflanzenwelt und Klima [Tropische Nutzpflanzen] Kakao aus Westafrika [Reisanbau in Südostasien] Die Erschließung Amazoniens Verkehrerschließung und großflächige Rodungen Bedrohte Kulturen Zerstörung von Kreisläufen Orientierungsraster: Tropische Regenwälder der Erde	Artenreichtum, Lebensformen, Treibhausklima, Zenitalregen, tageszeitliche Rhythmen; Auswertung von Klimadiagrammen; Erkundung (Blumengeschäft, Botanischer Garten) [Früchte, Hölzer, Kautschuk; Plantage] Pflanzung, Aufbereitung; cashcrop [Terrassenanbau] Bodenschätze, Staudammprojekte, Rinderweide ➤ 3 Dokumentation über Amazonasindianer; naturangepaßte Lebens- und Wirtschaftsweise Regionaler Wasserkreislauf, Nährstoffkreislauf → Kl. 10, LPE 3, Grenzen des Wachstums: Ressourcen
---	---

Lehrplaneinheit 2: In den Savannen

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Erscheinungsformen der Savannen als Abbild des sich gesetzmäßig verändernden Feuchtehaushalts kennen. Sie erfahren, wie sich der Mensch in seinen Wirtschaftsformen auf die natürlichen Verhältnisse einstellt. Darüber hinaus wird deutlich, wie durch Übernutzung das ökologische und sozioökonomische Gleichgewicht in diesen Räumen gefährdet wird.

Erscheinungsformen der Savannen am Beispiel Afrikas Ackerbau in Nigeria Hirse als Grundnahrungsmittel Erdnüsse für den Weltmarkt Die Sahelzone - ein bedrohter Lebensraum Klimatische Risiken Überbeanspruchung des Raums [Tierreservate in Ostafrika] Orientierungsraster: Savannengebiete der Erde	Feuchtsavanne, Trockensavanne, Dornsavanne; Trockenzeit, Regenzeit; Vergleich von Klimadiagrammen ➤ 3 Dokumentation; Vordringen der Wüste Niederschlagsvariabilität, Dürreperioden Nomadismus, Bevölkerungswachstum, Überweidung, Tiefbrunnen Einfache grafische Darstellung von Ursache- und Wirkungszusammenhängen [Serengeti; Nutzungskonflikte]
--	--

Lehrplaneinheit 3: In den Wüsten

< 9 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Wüstengebiete als vielgestaltige, dynamische und teilweise weltwirtschaftlich bedeutsame Extremräume kennen, in denen der Mensch durch aufwendige Erschließungsmaßnahmen in den Naturhaushalt eingreift. Der hierdurch bedingte Strukturwandel führt auch zu einem Wandel der Lebensformen.

Klima und Oberflächenformen der Sahara Ägypten: ein Geschenk des Nils Stromoase Der Staudamm Sadd-el-Ali Bevölkerungswachstum und Sicherung der Ernährung [In einer Grundwasseroase] [In einer islamischen Stadt] Erdöl aus der Golfregion Weltwirtschaftliche Bedeutung der Erdölfelder Das Leben verändert sich Orientierungsraster: Wüsten der Erde	Verwitterung, Fels-, Kies- und Sandwüste, Wadi ➤ 3 Dokumentation Nilschwelle, alte und neue Bewässerungstechniken Vor- und Nachteile; einfaches Schema von Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen [Traditionelle Oasenwirtschaft, Wandel] Umgang mit Tabellen und Diagrammen Siedlungsbild, Verwestlichung
--	--

Lehrplaneinheit 4: Klima und Vegetation in der warmen Zone

< 3 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und erklären die Abfolge der Vegetationszonen in den Tropen. Dadurch erhalten sie ein Ordnungssystem, das ihnen ermöglicht, sich weltumspannend zu orientieren.

Abfolge der Vegetationszonen in Afrika [Höhenstufen in den Anden] Orientierungsraster: Afrika und Südamerika	Zusammenschau der Lehrplaneinheiten 1-3; Passatkreislauf
--	--

Lehrplaneinheit 1: Einführung in das Fach Geschichte

< 4 >

Beim Entdecken und Untersuchen von historischen Zeugnissen aus dem näheren Heimatraum gewinnen die Schülerinnen und Schüler Interesse an Gegenstand, Fragestellung und Arbeitsweise des Faches Geschichte und erfahren die Bedeutung der Geschichte für unser Leben in Gegenwart und Zukunft.

Leben und Handeln der Menschen in der Zeit am
Beispiel der Wohn- oder Schulgemeinde

➤ **3** Zeitleiste

Geschichtsfries als Begleitung des Unterrichts
Geschichtliche Arbeitsweisen
Heimatmuseum
Ältere Menschen als Zeitzeugen

Lehrplaneinheit 2: Leben in der Frühzeit

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, daß sich Menschen von Beginn an gemeinschaftlich in der Auseinandersetzung mit der Natur behaupten. Sie erfahren, daß Erfindungen und planendes Wirtschaften die Lebensbedingungen und die Kultur verändern.

Vom Jäger und Sammler zum wandernden Vieh-
züchter und seßhaften Bauern

seit 10000 v. Chr.

Planmäßiges Versorgen und Vorratswirtschaft

Neue Techniken zur Herstellung von Werkzeu-
gen und Waffen

[Die Kelten in Südwestdeutschland]

Nutzung des Feuers, Rodung, Schutz und Sicherheit
Sozialformen (Horden - Sippen)

Arbeitsbesuche im Museum
Herstellung von Geräten

Lehrplaneinheit 3: Frühe Formen der Staatenbildung

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen ein frühes Beispiel des organisierten Staates mit gegliederter Gesellschaft kennen. Sie beschäftigen sich mit dem Römischen Reich und erfahren dessen zivilisatorische, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung sowie seinen heute noch feststellbaren Einfluß auf Südwestdeutschland.

[Eine Flußalkultur]

[Griechenland am Beispiel Athens]

Das Römische Reich

Von der Republik zum Kaiserreich

Ein einheitlicher Wirtschafts- und Kulturraum

[Leben in Rom]

Die Römer in Südwestdeutschland

ca. 75 – 260 n. Chr.

[Die Landnahme der Alemannen und Franken in
Südwestdeutschland]

Von der Selbstverwaltung zur Alleinherrschaft

Provinzen: Verwaltung und Recht, Wirtschaft, Handelswe-
ge, Zahlungsmittel

[Öffentliche Gebäude, Familie, Wohnverhältnisse, Versor-
gungseinrichtungen, städtisches Leben

Unterhaltung und Spiele

Das frühe Christentum]

Römische Bauten, Kulturtechniken, Limes, Kulturpflanzen,
Lehnwörter

[Exemplarisch für die Völkerwanderung]

Lehrplaneinheit 4: Lebensformen und Herrschaftsordnungen im Mittelalter

< 9 >

Die mittelalterliche Welt war durch eine ständische Gesellschaft geprägt. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Lebensverhältnissen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen auseinander. Dabei wird ihnen bewußt, daß die Rechts- und Werteordnung des Mittelalters den Menschen als einzelnen zwar einschränkte, ihm aber auch Orientierung und Sicherheit bieten konnte.

Das Christentum Klöster Kulturelle und wirtschaftliche Leistungen Adel und Rittertum Lehnswesen Bauern und Dorfgemeinde Stadt und Bürger [Die Juden als städtische Bevölkerungsgruppe] Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft	Die Christianisierung des weiteren Heimatraumes Mönche und Nonnen Leben auf der Burg Herrschaft und Genossenschaft Grundherrschaft, Leibeigenschaft, Gerichtsherrschaft, Genossenschaft Dreifelderwirtschaft Bürgerliche Selbstverwaltung, Marktordnung Freie Reichsstädte Exkursionen, Museen am Ort [Soziale Stellung, Berufe, Pogrome] Zunftordnungen, Eheverträge, Minnesang
---	---

Lehrplaneinheit 5: Europa im Mittelalter

< 9 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß sich die Staaten in Europa unterschiedlich entwickelten, die christliche Religion aber für viele eine gemeinsame kulturelle Tradition begründete. Sie erhalten Einblicke in die islamische Kultur und ihre Ausstrahlung auf Europa. Dies soll zum Verständnis der eigenen Traditionen und zur Achtung anderer Kulturen beitragen.

Mittelalterliche Reiche 800 Kaiserkrönung Karls des Großen Einheit in Vielfalt [Kaiser und Territorialfürsten] Der Islam und seine Bedeutung für Europa [Kreuzzüge] Polen - Nachbar im Osten	Gemeinsamkeit des Christentums Bedeutung des Papsttums [Europäische Herrschergeschlechter Bildung und Kunststile] Kulturelle Ausstrahlung Architektur, Wissenschaft, Handelsgüter Siedlungsräume im östlichen Europa, Deutsch-polnische Symbiose als Teil des europäischen Landesausbaus
--	---

Lehrplaneinheit 6: Die Wende zur Neuzeit

< 7 >

Menschen in Europa begannen sich von mittelalterlichen Vorstellungen zu lösen, und es setzte ein Prozeß des Umbruchs ein. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß Erkenntnisse, Erfindungen und Entdeckungen eine neue Zeit einleiten. Sie erkennen, daß Menschen, die sich für ihre Vorstellungen und Ideen einsetzen, den Gang der Geschichte maßgeblich beeinflussen können. Sie setzen sich damit auseinander, daß Kulturen in Übersee zerstört wurden und viele Menschen in einem Zustand minderen Rechts leben mußten. Dies fördert ihre Bereitschaft, sich gegen Unrecht und Gewalt einzusetzen.

<p>Ein neues Weltbild</p> <p>Eine "Neue" Welt</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">Kolumbus 1492</div> <p>[Eine veränderte Wirtschaft]</p>	<p>Kopernikus, Galilei Die Bedeutung des Buchdrucks Fortschritte in Naturwissenschaften, Medizin und Technik Seefahrer und Eroberer Folgen der "Entdeckung" und Eroberung Amerikas für Einheimische und Europäer Azteken, Inkas, Indios in Südamerika [Neue Handelswege]</p>
--	---

Lehrplaneinheit 7: Projekt mit regionalem Schwerpunkt

< 5 >

Schülerinnen und Schüler vertiefen die bisher erworbenen Kenntnisse und Arbeitsweisen, indem sie selbständig ein selbstgewähltes Projekt mit regionalem Schwerpunkt planen und erarbeiten.

	<p>"Bausteine" zur Landeskunde und Landesgeschichte bei den Staatlichen Schulämtern Ausstellungen Dokumentation in Verbindung mit LPE 1</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Einführung in das Fach Gemeinschaftskunde

< 4 >

Den Schülerinnen und Schülern wird bewußt, daß Politik alle angeht, weil sie ihr auf vielfältige Art in verschiedenen Lebensbereichen begegnen. Sie erfahren, daß in der Politik neben gleichartigen auch unterschiedliche Interessen vorhanden sind und daß die demokratische Gestaltung von Gesellschaft und Staat die Bereitschaft zum Kompromiß erfordert.

Was will das Fach Gemeinschaftskunde?	Begegnungen mit Politik im Schüleralltag Themenfelder des Faches Gleichartige und unterschiedliche Interessen, Kompromißbereitschaft Fallbeispiele
---------------------------------------	---

Lehrplaneinheit 2: Jugendliche in der Schule

< 11 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundaspekte des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule kennen und erfahren, daß Bildung zur Selbstverwirklichung des einzelnen beiträgt und auch Ansprüchen der Gesellschaft gerecht werden muß. Sie gewinnen die Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft und entwickeln Lern- und Leistungswillen sowie Bereitschaft zur Mitgestaltung des Schullebens. Grundlage ist die Annahme von Pflichten und die Fähigkeit, Rechte in sozialer Verantwortung wahrzunehmen.

Erwartungen an die Schule	Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Arbeitswelt Interviews
Der Auftrag der Schule	Erziehung und Bildung Landesverfassung Artikel 12 und 21, Schulgesetz § 1
Zusammenleben in der Schule	Umgangsformen, Verhaltensweisen Soziales Lernen Umgang mit Schulangst Schulordnung
[Lehrer-Schüler-Verhältnis]	[Notwendigkeit positiver Autorität Vorstellungen der "idealen" Schülerpersönlichkeit / Lehrerpersönlichkeit, gegenseitige Erwartungen]
[Interessen von Mädchen und Jungen]	
Mitberaten, mitwirken, mitentscheiden, mitverantworten	
Rechte und Pflichten von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern	➤ 1 Rechte des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin Schülermitverantwortung, Klassenversammlung, Klassenpflugschaften, Elternbeirat, Schulkonferenz Fallbeispiele
Gestaltungsmöglichkeiten des Schullebens	Schulfeiern, Projekttag, Schüleraustausch Partnerschulen
[Konflikte in der Schule]	[Lösungsstrategien Rollenspiele]
[Schülerzeitung, Schulzeitung]	
Leistungen des Landes und der Kommune für die Schule	Kosten einer Schule, Auszug aus dem Gemeindehaushalt Sachbeschädigungen in der Schule

Lehrplaneinheit 3: Jugendliche in der Familie

< 9 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die grundlegende Bedeutung der Familie für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen. Sie erkennen, daß Mütter und Väter gemeinsam Verantwortung für ihre Kinder tragen und begreifen deren Lebenserfahrung als Hilfe für die eigene Selbstfindung. Sie werden

angeregt, das Familienleben verantwortungsbewußt mitzugestalten. Sie erhalten auch erste Einblicke in Teilbereiche wirtschaftlichen Handelns.

[Die Funktion der Familie in der Gesellschaft] Die Bedeutung der Familie für das Kind und den Jugendlichen	[Artikel 6 GG] Prägung durch die Familie, Werte und Normen, Geborgenheit, Umgangsformen, Verständnis, Liebe
Erziehung in der Familie Verantwortung der Eltern	Bedeutung der Lebenserfahrung, Erziehung als Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung
Mitgestaltung des Familienlebens durch die Kinder [Freizeitgestaltung]	➤ 1 Übernahme von Aufgaben Lernen von Mitbestimmung [Wert der Natur Medien und Freizeit Umfragen]
Entscheidungen in der Familie	Vertrauen, Konflikte, Kompromisse, Lösungsstrategien Rollenspiele
[Art und Umfang der elterlichen Sorge]	[Rechtliche Grundlagen]
Familie als Verbrauchergemeinschaft	➤ 1 Bedürfnisse, Wirtschaften / Haushalten Einnahmen und Ausgaben, Taschengeld → MUM, LPE 1, Partnerschaftliches Handeln im Haushalt
Veränderungen im Familienbild [Maßnahmen des Staates zum Schutz der Familie]	Alleinerziehende, Geschlechterrollen, Berufstätigkeit [Familienpolitik, Kindergeld, BAFöG]

Lehrplaneinheit 4: Jugendliche in der Gemeinschaft

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, das Leben in der Gemeinschaft als wechselseitige Beziehung zwischen persönlicher Unabhängigkeit und Gruppenzugehörigkeit zu sehen, das von Toleranz und Kompromißbereitschaft gekennzeichnet sein muß. Sie erkennen die Notwendigkeit, Unabhängigkeit und eine starke Persönlichkeit zu entwickeln, um eine gedankenlose Anpassung an Gruppenzwänge ablehnen zu können. Dies ist auch angesichts des Gefährdungspotentials durch Suchtmittel erforderlich. Die Schülerinnen und Schüler lernen Chancen und Gefahren von Medien abzuschätzen und erarbeiten Kriterien für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen. Sie begreifen auch, daß sie Mitglieder einer Rechtsgemeinschaft sind, die ihnen einen besonderen Schutz zukommen läßt. Weiterhin werden sie in ihrer Bereitschaft gestärkt, sich für Menschen einzusetzen, die ihre Hilfe brauchen.

[Jeder Mensch ist auf andere angewiesen] Jugendliche im Spannungsfeld zwischen persönlicher Unabhängigkeit und Gruppenzugehörigkeit	[Lernen, miteinander umzugehen] ➤ 1 Jugendgruppen, Cliques Eigenverantwortlichkeit, Zivilcourage Selbstfindung der Person Persönliche Unabhängigkeit und Gruppenzwang Konflikte, Toleranz, Kompromiß, friedliche Konfliktlösung
Veränderte Lebenswelt der Jugendlichen	Freizeitverhalten, Konsum Situation in Ostdeutschland Umfragen
Gefährdungen im Umfeld der Jugendlichen	➤ 2 Gewalt, Jugendsekten, Drogen, AIDS, Aggression, Kriminalität Fremdbestimmung durch Konsum und Sucht Vorbeugung und Hilfen Zusammenarbeit der Schule mit dem Elternhaus und Beratungseinrichtungen

Jugendliche und Medien Darstellung von Medien	Jugendzeitschriften, Computerspiele Film und Fernsehen
Umgang mit Medien	Chancen und Gefahren → Mu, ARB 2, Musikhören; Populäre Musik
Hineinwachsen der Jugendlichen in die Rechtsordnung Aufgabe der Jugendschutzbestimmungen	➤ 1 Rechtliche Stellung des Kindes und des Jugendlichen Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit, Jugendarbeitsschutzgesetz, Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften
Soziale Gruppen	Behinderte Menschen Alte Menschen Hilfe statt Mitleid Gleiche Rechte für alle (Artikel 3 GG) Randgruppen, Fremde
Jugendliche anderer Kulturkreise	

Lehrplaneinheit 5: Die Gemeinde als Lebens- und Lernort der Jugendlichen

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren ihre Gemeinde als geschichtlich und kulturell geprägtes demokratisches Gemeinwesen, das eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen hat. Sie erarbeiten die Aufgaben ihrer Gemeinde und lernen Bürgermeister und Gemeinderat als Entscheidungsträger kennen. Ihnen wird bewußt, daß Entscheidungen von unterschiedlichen Interessenlagen und durch die Begrenztheit finanzieller Mittel beeinflußt werden. Sie erfahren die Einfluß- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürger. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Aufgaben des Landkreises kennen und ermitteln Felder, in denen der Landkreis ihre Gemeinde unterstützt.

Unsere Gemeinde	Gemeindewappen, Gemeindeleben, Gemeindefeste, besonderer Charakter der eigenen Gemeinde, Partnerschaftsgemeinden
Aufgaben der Gemeinde	➤ 3 Informationsprospekt der eigenen Gemeinde erstellen Gemeindeverwaltung parallel behandeln Lerngang Fallbeispiele Leistungen der Gemeinde für Kinder und Jugendliche
Zusammenarbeit und Entscheidungen in der Gemeinde Gemeinderat und Bürgermeister als Entscheidungsträger Einfluß- und Mitwirkungsmöglichkeiten des Bürgers	Besuch einer Gemeinderatssitzung Gespräch mit Gemeinderäten Jugendgemeinderäte Gemeindeordnung Wahlen in der Gemeinde, Simulation mit dem Computer Fragestunde, Bürgerversammlung, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid Bürgerinitiativen Lokalpresse und Leserbriefe, Zivilcourage Fallbeispiele
Der Gemeindehaushalt	Einnahmen und Ausgaben, Prioritätensetzung bei begrenzten Finanzmitteln Finanzausstattung von Gemeinden in Ostdeutschland

Der Landkreis
Aufgaben

Besuch des Landratsamtes oder einer Kreistagssitzung
Landkreisordnung
Unterstützung der Gemeinden
Berufliche Schulen, Krankenhäuser, Abfallentsorgung,
Öffentlicher Nahverkehr
Fallbeispiele
Broschüren der Landkreise

[Entscheidungen]

[Kreistag, Landrat]

[Kommunalpolitik im Spannungsfeld sozialer
Probleme]

[Randgruppen]

Arbeitsbereich 1: Sprachliche Fertigkeiten

< 110 >

Das Hören und Sprechen wird weiter gefördert. Dabei gelangen die Schülerinnen und Schüler allmählich so weit, daß sie an einfachen Gesprächen teilnehmen und einfache Alltagssituationen bewältigen können. Lesen und Schreiben gewinnen an Bedeutung. Sie unterstützen den Erwerb sprachlicher Mittel und helfen auf dem Weg zum freien Sprechen.

Darüber hinaus gibt das Lesen vermehrt Anlaß auch für schriftliche Äußerungen und Darstellungsformen.

Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen fremdsprachliche Äußerungen und Texte im Rahmen von Alltagssituationen und behandelten Themen, zunehmend mit einem gewissen Anteil an unbekanntem Sprachmaterial. Dabei gewinnt das Globalverstehen neben dem Detailverstehen an Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler üben sich verstärkt darin, dem Gesprächspartner zuzuhören.

Weiterhin kann das laute Lesen ausgewählter Textpassagen der Schulung von Aussprache und Intonation dienen. Im Rahmen von vielfältigen Interaktionen stellen und beantworten die Schülerinnen und Schüler Fragen. Sie stellen einfache Sachverhalte dar und geben in einfacher Form ihre Meinung wieder. Durch vielfältige, gestufte Hilfen gewinnen sie mehr Sicherheit und Fertigkeit, sich sprachlich zu äußern. Dies ermuntert sie zum freieren Sprechen.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Texte mit einem gewissen Anteil an unbekanntem Sprachmaterial. Sie werden darauf vorbereitet, manche Texte auch lediglich zur Entnahme bestimmter Informationen auszuwerten. Dies schafft die Voraussetzung für selbständige Lektüre.

Die Entwicklung der Schreibfertigkeit dient weiterhin dem Festhalten von Informationen, dann auch deren Wieder- und Weitergabe und schließlich der persönlichen Mitteilung und Stellungnahme in zunächst einfacher Form. Die Muster dafür können aus Texten bezogen werden. Darüber hinaus können Texte zu kreativem Verändern, Weiterführen und Gestalten anregen. Beim Schreiben verhelfen den Schülerinnen und Schülern orthographische Kenntnisse und Einsichten in sprachliche Regelmäßigkeit zu größerer Sicherheit.

*Arbeitsbereich 2: Kenntnisse und Einsichten**Sprachfunktionen*

Die bisher erworbenen Sprachmittel werden weiterhin angewendet und erweitert. Dazu eignen sich Übungsformen wie *defective dialogue, cue cards, discourse chain*.

Das Bereitstellen von Redemitteln und das Schaffen von Sprechanschlüssen in Verbindung mit Situationen und Themen sollen die folgenden sprachlichen Äußerungen ermöglichen.

Einladungen aussprechen	<i>Let's stop here (shall we?)</i>
Vorschläge machen	<i>May I use your pen?</i>
Um Erlaubnis bitten	<i>I'd love to... (but...)</i>
Annehmen, zustimmen, ablehnen	<i>It's o.k. with me; you may be right (but...); do you really think so?</i>
	<i>(That's) none of your business.</i>
Lob, Überraschung, Freude, Begeisterung, Enttäuschung ausdrücken	<i>That's great, terrific etc.</i> (einschließlich paralinguistischer Ausdrucksmittel wie: <i>wow, yummy, ugh</i>)
Sich rechtfertigen	<i>But you told me to do it.</i>
Personen, Gegenstände und Vorgänge beschreiben	Wegbeschreibung
Auskünfte einholen und geben	<i>They may be ill; I suppose (I guess)...</i>
Etwas vermuten	Klären von Wortbedeutungen (durch Relativsätze)
Näher bestimmen, definieren	

Wortschatz

Im Rahmen der vorgesehenen Themen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren bisher erworbenen elementaren Wortschatz. Die Festigung erfolgt durch Anwenden in allen Fertigungsbereichen. Mit einem wachsenden Wortschatz können sich die Schülerinnen und Schüler in Alltagssituationen genauer ausdrücken.

Ca. 500 weitere lexikalische Einheiten
 Besondere Lern- und Arbeitstechniken
 Sammeln, Ordnen und Überprüfen des Wortschatzes

Auch mit Hilfe des Computers, unter Berücksichtigung von lernpsychologischen Grundsätzen, wie Wiederholungszyklen, verteiltes Lernen

Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler werden an Hörtexte mit leichten Varianten herangeführt. Dies brauchen sie zum besseren Verstehen von *native speakers*.

Sie vervollständigen ihre Kenntnisse im Bereich der Lautschriftzeichen und können jetzt in das selbständige Erschließen der Aussprache von Wörtern eingeführt werden.

Grammatik

Neben der Erarbeitung neuer Strukturen werden die schon erworbenen wiederholt und vertieft. Dabei werden den Schülerinnen und Schülern, die jetzt zunehmend kognitive Hilfen erwarten, sprachliche Zusammenhänge sichtbar gemacht.

Der Satz
tag questions (rezeptiv)
 Relativsatz ohne Präposition
 Relativsatz ohne Relativpronomen (rezeptiv)

Das Verb
past tense (progressive form)
past perfect (simple form)
 Futur:
going to
present progressive
 Modalverben:
may
might (rezeptiv)
 Ersatzverben:
be able to, have (got) to, be allowed to

In Maßen verwenden, in Klassenzimmer-Situationen

Situativ, ohne kontrastive Übungen

You may be right. May I leave the room?

Der Infinitiv
 Direktes Objekt mit Infinitiv (rezeptiv)

He made me do it. She told me to do it

Das Pronomen
 Relativpronomen
 Pronomen mit *-self, -selves*
each other / one another

who, which, that, whose

Stützwort *one, ones* (rezeptiv)

Das Adjektiv
 nach bestimmten Verben
 Die wichtigsten unregelmäßigen Steigerungsformen

taste delicious, look beautiful

Das Adverb Abgeleitete Adverbien Unregelmäßige Adverbien bzw. mit Adjektiven formgleiche Adverbien Steigerung	Nur die wichtigsten (<i>fast, well</i>)
Das Zahlwort Grundzahlen über 1000 Weitere unbestimmte Zahlwörter	<i>few, a few</i>
Grammatische Fachausdrücke (rezeptiv) <i>relative pronoun, past progressive, clause, phrase, adverb, auxiliary</i>	
Besondere Lern- und Arbeitstechniken Einträge gestalten und fortführen	Heft, Ordner, Kartei Visualisierungshilfen nutzen

Texte

Je nach Sorte dienen Texte vorwiegend der Informationsentnahme oder als Muster und Anregung für die Gestaltung eigener sprachlicher Äußerungen.

Einfache Sachtexte Mitteilung, Bericht, Beschreibung	Mündliche und schriftliche Darstellungsformen in ausgewogenem Verhältnis berücksichtigen. Gebrauchsanweisung, Kochrezept Kreativer Umgang mit Texten und Bildern: Versprachlichung von <i>signs</i> , Piktogrammen; Bildunterschriften finden
Erzählende Texte Persönlicher Brief Dialog, Interview	Bildgeschichte; Geschichten weiterführen → BK, LPE 2, Fotografie / Film; Eine Bildgeschichte Sprechblasen ausfüllen; Kassettenrecorder
Songs	➤ 4 Liedtexte erarbeiten, auswendiglernen, singen
Broschüren [<i>classroom plays</i>] [<i>nonsense verse, riddles</i>] [Einfache Gedichte] [Ganzschrift] [Schulfunk, Schulfernsehprogramme]	
Besondere Lern- und Arbeitstechniken	Selbständiger Umgang mit Kassettenrecorder, z. B. zur Selbstkontrolle

Themenbereiche / Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre bisher erworbenen Kenntnisse über die Lebensweisen in Großbritannien. Sie erhalten Einblicke in einzelne Bereiche des öffentlichen, kulturellen und sozialen Lebens.

Großbritannien unter besonderer Berücksichtigung Londons	➤ 5 Eine Region Großbritanniens London als Lebensraum für Menschen verschiedener Herkunft
Lebens- und Arbeitsbedingungen Schule, Brieffreundschaft	➤ 5 Briefwechsel (Einzelkontakte, Briefwechsel von Klasse zu Klasse, Austausch von Ton-, Videoaufnahmen) Schüleraustausch, Schulpartnerschaft
Verkehr und Umwelt	Energie und Umwelt

Freizeit, Reisen	Reisebüro, <i>ticket office</i> , Landkarte, Stadtplan, Fahrplan, Jugendherberge, <i>bed and breakfast</i> Hotels, Gaststätten Speisekarte Einladungen <i>asking for information, asking the way</i>
Öffentliche Einrichtungen	Post, Fernsprecher, Polizei Unterhaltungsangebote
[Sitten und Gebräuche] [<i>folk songs</i>] [Abenteuer- und Kriminalgeschichten] [Computer]	[Termini, Umgang mit PC]
Besondere Lern- und Arbeitstechniken	➤ 5 Anlegen und Gestalten von Projektmappen, Themenheften, Postern, Bildleisten

Arbeitsbereich 1: Sprachliche Fertigkeiten

< 110 >

Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen einfache französische Äußerungen in annähernd normalem Sprechtempo und erfassen Texte mit weitgehend bekanntem Wortschatz.

Sie antworten auf Fragen und stellen Fragen zu Texten mit bekanntem Sprachmaterial. Sie führen einfache Gespräche in Alltagssituationen, erzählen zusammenhängend einfache Handlungen und versprachlichen Bildgeschichten.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, Texte, auch mit teilweise unbekanntem Wortmaterial, zu lesen und auf Sinnzusammenhänge zu achten.

Beim sinngestaltenden Lesen zeigen sie, daß sie einen Text richtig verstanden haben. Sie verwenden dabei weitgehend normales Sprechtempo.

Sie können bekannte Wörter und Strukturen weitgehend richtig schreiben und einfache Sachverhalte sprachlich richtig darstellen. Dies stellt besondere Anforderungen an Konzentrationsfähigkeit und Gedächtnis.

Auch die Fähigkeit zu kreativem Schreiben nimmt zu.

*Arbeitsbereich 2: Kenntnisse und Einsichten**Sprachfunktionen*

Die bisher erworbenen Redemittel werden weiterhin angewendet und ausgebaut. Die Schülerinnen und Schüler lernen weitere kennen und erfahren, daß deren Wahl von der Gesprächssituation und dem Verhältnis zum Gesprächspartner abhängt.

Das Bereitstellen von Redemitteln und das Schaffen von Sprechanlässen in Verbindung mit Situationen und Themen sollen die folgenden sprachlichen Äußerungen ermöglichen.

Kontakte aufnehmen	Überraschung, Freude, Begeisterung, Zuneigung, Abneigung, Vorliebe	
Empfindungen äußern		
Eigene Meinung ausdrücken		Stellung nehmen, Vorschläge machen und ablehnen, vergleichen, Wichtiges hervorheben
Auskünfte geben und einholen		Personen, Gegenstände und Vorgänge beschreiben, sich nach Ursachen und Folgen erkundigen

Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß korrekte Aussprache und Intonation die Verständigung erleichtern.

Vertiefen und Anwenden der in den Klassen 5 und 6 erworbenen Kenntnisse	
---	--

Wortschatz

Der Grundwortschatz wird erweitert, auch unter Einbeziehung einzelner Ausdrücke aus der französischen Umgangssprache. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihn nach Sachgruppen und Wortfamilien zu ordnen und gewinnen erste Einsichten in Gesetzmäßigkeiten der Wortbildung.

Sie beherrschen die Fertigkeit, Wörter im Wörterverzeichnis nachzuschlagen.

Ca. 500 weitere Wörter aus dem Grundwortschatz (im Sinne eines <i>Français Fondamental</i>) sowie notwendige situationsgebundene Wörter und einige Ausdrücke aus der Umgangssprache	
--	--

Besondere Lern- und Arbeitstechniken:

Vokabeln lernen und systematisch wiederholen

Abschreiben, laut lesen, auswendig lernen, spaltenweise abdecken
 Weiterführen eines Vokabelheftes (möglichst dreispaltig)
 Weiterführen der Vokabelkartei
 Selbständiges Üben im Kontext (einsetzen, zuordnen, umformen ...)
 Weiterführen einer Fehlerkartei
 Einprägen von Vokabeln in Sachzusammenhängen
 Individuelles und partnerschaftliches Abfragen
 Wortposter
 Umgang mit bereitgestelltem Material (Freies Arbeiten, Lernkarteien ...)
 Vokabelspiele selbst entwickeln
 Übungen mit Hilfe technischer Medien (Kassettenrecorder, Computer)
 Erschließen der Bedeutung von Wörtern mit Hilfe weiterer Fremdsprachen oder aus dem Kontext.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler lernen weitere grundlegende Strukturen kennen und wenden sie an. Sie gewinnen Einsichten in sprachliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten.

Der Satz

Ausrufesätze

Das Satzgefüge (ohne Konjunktiv)

Stellung des Objektpronomens beim Imperativ (bejaht)

*la mise en relief**c'est ... qui / c'est ... que*

Das Verb

[Angleichung des *participe passé* beim *passé composé* mit *avoir* (rezeptiv)]

Tempus:

passé composé der reflexiven Verben*imparfait*Gegenüberstellung von *imparfait* und *passé composé* in eindeutigen Situationen

Das Pronomen

Direktes und indirektes Objektpronomen beim Imperativ (bejaht)

Relativpronomen:

ce qui, ce que

Das Adjektiv

Steigerung und Vergleich, auch unregelmäßig

Die Konjunktion

*depuis que, pendant que*Gegenüberstellung zu den Präpositionen *depuis* und *pendant*

Grammatische Fachausdrücke (nur rezeptiv)

imparfait, verbe régulier, verbe irrégulier

Besondere Lern- und Arbeitstechniken:

Erkennen von Gesetzmäßigkeiten

Visualisieren (Farben, Unterstreichungen, Symbole)
 Signalgrammatik
 "Eselsbrücken"

Einprägen von grammatischen Erscheinungen	Weiterführen des Grammatikheftes / des Grammatikordners Abschreiben und selbständig auf Korrektheit überprüfen Wortposter Selbständiges Üben im Kontext (einsetzen, zuordnen, umformen) Spiele (auch selbst erfinden) Umgang mit bereitgestelltem Material (Freies Arbeiten, Lernkarteien ...) Umgang mit Hilfe technischer Medien (Kassettenrecorder, Computer)
---	--

Texte

Durch die Arbeit an Texten gewinnen die Schülerinnen und Schüler Muster für den eigenen sprachlichen Ausdruck. Sie lernen unterschiedliche Textarten kennen und verfassen einfache Dialoge und Briefe. Dadurch erweitern und vertiefen sie ihre sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Dialoge Beschreibende und erzählende Texte Bildgeschichten Persönliche Briefe Lieder / Chansons [Einfache Gedichte] [Stegreif- und Lernspiele] Besondere Lern- und Arbeitstechniken: Arbeit an / mit Texten	Korrekturlesen und selbständiges Üben (Fehler in einfacher Weise selbst analysieren und geeignete Übungen heraussuchen) Erschließen der Bedeutung von Wörtern mit Hilfe weiterer Fremdsprachen Geschichten zu Ende schreiben Umgang mit bereitgestellten Materialien (Freies Arbeiten, Lernkarteien...)
---	--

Themenbereiche / Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erhalten weitere Einblicke in die Lebenswirklichkeit der Franzosen. Sie lernen weitere geographische Gegebenheiten und wichtige öffentliche Einrichtungen Frankreichs kennen.

Typische französische Alltagssituationen: Einkauf und Versorgung Verkehr Freizeit Schule Einige französische Städte, Flüsse, Gebirge und Landschaften, ihre europäische Verbindungs- und Brückenfunktion [Vorbereitung einer Partnerschaft] [Kleine szenische Darstellung]	➤ 5 Ausschnitte aus französischsprachigen Rundfunk- und Fernsehsendungen Lebensmittelgeschäft, Supermarkt, Kaufhaus, Modegeschäft Fahren mit dem Zug (<i>TGV</i>), mit der <i>métro</i> Schulwesen (<i>collège</i>), Stundenplan, Fächer Bildkarte [Schule und Gemeindeparschaften einbeziehen] [Einkauf, Post]
---	--

Lehrplaneinheit 1: Ganze und rationale Zahlen

< 24 >

An Beispielen erfahren die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit, ihren Zahlbereich und ihr Zahlverständnis erneut zu erweitern. Das Rechnen mit ganzen und rationalen Zahlen ist zu beherrschen, besonders im Hinblick auf algebraische Umformungen.

Ganze Zahlen, Rationale Zahlen Darstellung an der Zahlengeraden, Anordnung Rechnen mit ganzen und mit rationalen Zahlen	Auch Verbindung der Grundrechenarten
--	--------------------------------------

Lehrplaneinheit 2: Lineare Gleichungen mit einer Variablen

< 21 >

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in mathematische Denkweisen, die ihnen helfen, in zunehmendem Maße ihre Umwelt durch mathematische Modelle zu erschließen.

Zum Lösen von Gleichungen ist der sichere Umgang mit Termen unabdingbare Voraussetzung. Das Durchführen der Probe durch Einsetzen berechneter Werte erlaubt den Schülerinnen und Schülern die selbständige Kontrolle und fördert so die Kritikfähigkeit gegenüber ihrer eigenen Arbeit.

Terme mit Variablen Termumformungen mit Summen Addition, Subtraktion Multiplikation mit einer Zahl oder Variablen Ausklammern von Faktoren Lineare Gleichungen Äquivalenzumformungen Anwendungsaufgaben	Die Termumformungen sind im Zusammenhang mit der Lösung von Gleichungen zu sehen und sollten deshalb in enger Beziehung mit diesen behandelt werden. Ohne Produkte von Summen Summenterme, Produktterme unterscheiden Auch allgemeingültige und nicht erfüllbare Gleichungen (in Verbindung mit geeigneten Anwendungsaufgaben) Zahlenrätsel, Aufgaben aus der Geometrie und aus der Umwelt
--	--

Lehrplaneinheit 3: Dreiecke

< 21 >

Das Dreieck ist eine wichtige Grundfigur für den mathematischen Umgang mit geradlinig begrenzten Flächen. Deshalb sind sichere Kenntnisse über Dreiecke und Dreieckskonstruktionen Voraussetzung für den weitergehenden Geometrieunterricht.

Dreiecke Dreieckstypen Winkelsumme Mittelsenkrechte, Umkreis Winkelhalbierende, Inkreis Höhe [Seitenhalbierende] Konstruktionen Planung und Durchführung Kongruenzsätze	Bei geometrischen Zeichnungen soll die Maßgenauigkeit für vorgegebene Strecken ± 1 mm, für Winkel $\pm 1^\circ$ betragen. Klassifizierung Vorgabe von mindestens zwei Hauptstücken Die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten des Geodreiecks können genutzt werden. Durch Zeichnen und Vergleichen erfahren
--	---

Lehrplaneinheit 4: Sachrechnen: Dreisatz, Prozentrechnen

< 18 >

Der Taschenrechner ist ein Hilfsmittel, das die Schülerinnen und Schüler zur Bewältigung längerer oder schwierigerer Rechenarbeit einsetzen. Dies erfordert aber auch ein kritisches Verhalten gegenüber den angezeigten Ergebnissen, die mit sinnvoller Genauigkeit anzugeben und durch Überschlagsrechnungen zu überprüfen sind.

Das Dreisatzverfahren wird auch bei umgekehrt proportionalen Zuordnungen angewandt.

Die Schülerinnen und Schüler müssen das Prozentrechnen sicher beherrschen, da es in vielen Lebensbereichen von Bedeutung ist.

Die Handhabung des Taschenrechners wird schrittweise an Inhalten, die seinen Einsatz nahelegen, vermittelt und erweitert.

Überschlagsrechnen und Kopfrechnen behalten trotz des Einsatzes des Taschenrechners ihre besondere Bedeutung.

Aus didaktischen Gründen kann es angebracht sein, an einzelnen Stellen vom Einsatz des Taschenrechners abzusehen.

Bei der Angabe von Ergebnissen ist auf sinnvolle Genauigkeit zu achten.

Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen

Tabelle

Schaubild

Dreisatz bei proportionalen und umgekehrt proportionalen Zuordnungen

Prozentrechnen

Berechnen von Prozentwert, Prozentsatz,

Grundwert

Kreisdiagramm, Blockdiagramm

[Promille]

Koordinatensystem

Beim Berechnen im Kopf ist der Schluß über eine Einheit vorteilhaft.

Ohne vermehrten / verminderten Grundwert

Lehrplaneinheit 1: Organsysteme des Menschen: Atmungs- und Kreislauforgane

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutung von Organsystemen in unserem Körper erkennen. Dabei wird deutlich, daß verschiedene Organe im Körper in komplexer Weise voneinander abhängig sind. Beobachtungen und Messungen am eigenen Körper sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, ihren Körper besser zu verstehen. Ziel des Unterrichts soll es sein, Hilfen zur Erhaltung der Gesundheit aufzuzeigen und das gesundheitsbewußte Handeln zu fördern.

Atmungsorgane und Atemvorgang Weg der Atemluft Atemtechniken Gasaustausch Blut, Herz und Blutkreislauf Zusammensetzung des Blutes Aufgaben des Blutes: Transportfunktionen Wundverschluß Blutgruppen und Blutübertragung Herz - Bau und Leistung Blutkreislauf: Körper- und Lungenkreislauf Erhaltung der Leistungsfähigkeit von Kreislauf- und Atmungsorganen [Niere]	Bestimmung des Atemvolumens Untersuchung der Atemgase Mikroskopieren eines Blutausstrichs (Fertigpräparate) Versuche zum Gastransport an Schlachtblut (Sauerstoff, Kohlenstoffdioxid) Schutz vor Verletzungen / Gerinnungsversuche Sicherheitsbestimmungen beachten Untersuchungen am Schweineherz Blutdruck und Blutdruckmessung → Kl. 8, LPE 1, Körpereigene Abwehr ➤ 2 Gesundheits- und Risikofaktoren Gefahren des Rauchens Abhängigkeit der Atem- und Pulsfrequenz von physischen und psychischen Faktoren → Sp, SPB 1, Leichtathletik
---	---

Lehrplaneinheit 2: Erwachsen werden

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß innere Faktoren ihr Wachstum, ihre körperliche Entwicklung und ihr Verhalten beeinflussen. Kenntnisse über menschliche Verhaltensweisen helfen, auch Konfliktsituationen und Aggressionen zu verstehen und zu bewältigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, mit eigenen geschlechtlichen Bedürfnissen umzugehen. Sie lernen, individuelle Unterschiede in der Entwicklung zu akzeptieren und verantwortlich zu behandeln.

Erster Einblick in das Hormonsystem Einfluß auf die körperliche Entwicklung Verhaltensbiologische Aspekte Sozialverhalten und Fortpflanzung Rollenfindung Körpersprache Probleme in der Pubertät Hygienische und medizinische Fragen Verantwortliche Partnerschaft Suchtprobleme Schutz vor AIDS	➤ 1 Nur Wachstums- und Geschlechtshormone ➤ 1 Auseinandersetzung mit geschlechts- und altersspezifischen Rollenerwartungen in Werbung und Jugendzeitschriften Schlüsselreize, Aggression → evR, LPE 7.6 W, Nachgeben - Sich durchsetzen? → Kl. 8, Eth, LPE 1, Miteinander leben I, Erwachsen werden: Vorurteile ➤ 1 Körperpflege Freundschaft, Liebe, Verletzlichkeit der eigenen Person ➤ 2 Magersucht, Eßsucht, Drogen; Sucht- und Drogenberatung Infektionsmöglichkeiten und Prophylaxe → Kl. 8, LPE 1, Körpereigene Abwehr → Kl. 8, Eth, LPE 1, Miteinander leben I
--	---

Mädchen: < 32 >

Sportbereich 1: Individualsportarten

Jungen: < 24 >

Gerätturnen

Die erworbenen Bewegungsfertigkeiten werden vor allem in Verbindungen gefestigt und erweitert. Das Turnen am Einzelgerät, an der Gerätebahn und Gerätekombination fördert die Erhaltung und Schulung der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Ausgewählte Elemente können der Angstbewältigung dienen. Zunehmend werden Körperspannung und -entspannung erfahren und bewußt gemacht. Soziale Erfahrungen werden vor allem beim Üben miteinander sowie beim Helfen und Sichern ermöglicht.

Körpererfahrungen	Funktionsgymnastik / Progressive Muskelentspannung Wahrnehmen, erleben und verarbeiten kinästhetischer Informationen sowie neuer Bewegungsformen
Kooperation	Partner- und Gruppenturnen
<i>Fähigkeiten</i>	
Koordinative Fähigkeiten	Bewegungsaufgaben zur Orientierungs- und Rhythmusfähigkeit Abstimmung von Körperaktionen in zeitlicher und räumlicher Hinsicht
<p>Ein Erhalten und Stabilisieren der erlernten Elemente an allen Geräten wird angestrebt. Im Verlauf der Klassen 7 und 8 werden an allen vier Geräten neue Übungsteile behandelt. Von der vorgeschlagenen Reihenfolge kann abgewichen werden.</p>	
<i>Fertigkeiten (Jungen)</i>	
Boden	
Rolle rückwärts durch den flüchtigen Handstand (Felgrolle)	Üben in Kleingruppen
Handstandabrollen [Handstützüberschlag]	Mit Bewegungshilfe
Reck	
Felgunterschwingung aus dem Stütz [Kippaufschwung vorlings vorwärts]	Auch mit 1/2 Drehung
[Umschwung vorlings vorwärts, Hocke als Abgang]	[Vorbereitung über den Spreizkippaufschwung]
Übungsverbindungen	An einem oder mehreren Geräten, auch zur Vorbereitung von Schulsportwettkämpfen
Turnen an Gerätebahnen und Gerätekombinationen	
<i>Fertigkeiten (Mädchen)</i>	
Boden	
Gymnastische Elemente	Körperschwünge und -wellen, Sprünge, Drehungen
Handstandabrollen	Mit Bewegungshilfe
Rolle rückwärts durch den flüchtigen Handstand (Felgrolle)	Üben in Kleingruppen
[Handstützüberschlag]	
Sprung	
Hocke über Kasten oder Pferd (quer)	Über den Spannstütz
[Grätsche über Kasten oder Pferd (quer)]	1. Flugphase: Brettabstand vergrößern
Übungsverbindungen	An einem oder mehreren Geräten, auch zur Vorbereitung von Schulsportwettkämpfen
Turnen an Gerätebahnen und Gerätekombinationen	

Sportbereich 1: Gymnastik, Bewegung und Ausdruck (Mädchen)

Die bisher erlernten Bewegungsformen werden durch Improvisations- und Gestaltungsaufgaben abgewandelt in bezug auf Rhythmus, Raum, Partnerin und Gruppe. Die Arbeit mit dem Handgerät Ball verbessert das Koordinations- und Rhythmusgefühl. Durch gezielte Übungen wird die Beweglichkeit erhalten und ein Beitrag zur Haltungsschulung geleistet. Neue Bewegungen sollen erprobt und nach ästhetischen und kreativen Gesichtspunkten erlebt und erfahren werden.

<p>Körpererfahrungen</p> <p>Kooperation</p> <p><i>Fähigkeiten</i></p> <p>Koordinative Fähigkeiten</p> <p><i>Fertigkeiten</i></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Im Verlauf der Klassen 7 bis 10 sind im Tanz wenigstens zwei unterschiedliche stilgebundene Teilbereiche zu berücksichtigen, wie Volkstanz, Elementarer Tanz, Jazztanz.</p> </div> <p>Grundformen ohne Handgerät</p> <p>Räumliche und rhythmische Variationen von Gehen, Laufen und Hüpfen</p> <p>Schrittarten</p> <p>Drehungen</p> <p>Einfache Isolationstechniken</p> <p>Bewegungsverbindungen / Tanz</p> <p>Grundformen mit Handgerät</p> <p>Erhalten der erlernten Fertigkeiten</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Im Verlauf der Klassen 7 bis 10 werden die Handgeräte Ball, Band, Reifen und Seil behandelt. Von der Reihenfolge kann abgewichen werden.</p> </div> <p>Ball</p> <p>Verbesserung der bekannten Bewegungsformen</p> <p>Werfen / Fangen</p> <p>Prellen</p> <p>Rollen</p> <p>Schwingen</p> <p>Übungsverbindungen</p> <p>Improvisations- und Gestaltungsaufgaben</p>	<p>Haltungsschulung, Funktionsgymnastik, Stretching, Atemregulation (Zwerchfellatmung), Progressive Muskelentspannung</p> <p>Gestaltungen in der Gruppe</p> <p>Rhythmen aufnehmen und gestalten, isolierte Bewegungen kombinieren</p> <p>Verschiedene Raumwege und Richtungen</p> <p>Nachstellschritt, Wechselschritt</p> <p>➤ 4 Auch aktuelle Formen des Tanzes, Volkstänze</p> <p>➤ 5 → Mu, ARB 1, Singen und Musizieren</p> <p>Ein- und beidhändig, im Stand, aus dem Schwung, mit Schritten</p> <p>Im Gehen, Laufen, Hüpfen, mit Drehungen und Sprüngen</p> <p>Am Boden, über Körperteile</p> <p>Schwünge vor, neben und über dem Körper</p> <p>Auch mit Partnerin</p> <p>Neue Bewegungsformen finden, ausprobieren</p> <p>Erlernete Bewegungen variieren</p>
--	---

*Sportbereich 1:**Leichtathletik*

Beim Laufen, Springen und Werfen lernen die Schülerinnen und Schüler weitere Bewegungsformen kennen. Sportgemäße Techniken werden in zunehmendem Maße vermittelt und eingeübt. Kooperatives Verhalten und Selbstorganisation können durch entsprechende Formen von Mannschaftswettkämpfen gefördert werden.

<p>Körpererfahrungen</p> <p><i>Fähigkeiten</i></p> <p>Schnellkraft und Schnelligkeit</p> <p>Beweglichkeit</p> <p>Koordinative Fähigkeiten</p> <p><i>Fertigkeiten</i></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> <p>Bei den technischen Disziplinen sollten, angesichts des begrenzten Zeitrahmens, im Wechsel mit der Kl. 8 thematische Schwerpunkte gesetzt werden.</p> </div> <p>Laufen</p> <p>Allgemeine Laufschulung</p> <p>Dauerlauf</p> <p style="padding-left: 20px;">Laufen über längere Zeit oder über längere Distanz</p> <p style="padding-left: 20px;">Kenntnisse über die Wirkung regelmäßig betriebenen Dauerlaufs</p> <p>Schnellaufen</p> <p style="padding-left: 20px;">Kurzstreckenlauf bis 75 m</p> <p style="padding-left: 20px;">[Rundenstaffeln]</p> <p style="padding-left: 20px;">Starten</p> <p>Springen</p> <p>Allgemeine Sprungschulung</p> <p>Weitsprung</p> <p style="padding-left: 20px;">Schrittweitsprung aus der Absprungzone</p> <p>Hochsprung</p> <p style="padding-left: 20px;">Flop</p> <p>Werfen</p> <p>Allgemeine Wurfschulung</p> <p style="padding-left: 20px;">Weitwurf 200 g - Ball</p> <p style="padding-left: 20px;">Einführung Drehwurf</p> <p>Wettkampfformen</p>	<p>Erfahren unterschiedlicher Belastungsformen beim Laufen, Springen und Werfen</p> <p>Progressive Muskelentspannung, Ganzkörperübungen</p> <p>Üben an Stationen mit hoher Frequenz und maximaler Beschleunigung</p> <p>Gezielte Dehnübungen, Stretching</p> <p>Auch als Rhythmusschulung beim Laufen, Springen und Werfen</p> <p>Längere Läufe in gleichem und wechselndem Tempo, Laufen über Hindernisse / Hürden, Fahrtspiel</p> <p>Bis ca. 20 Minuten</p> <p>Entwickeln eines Gefühls für die Laufzeit und die Tempoeinteilung (auch bei Waldläufen)</p> <p>→ Bio, LPE 1, Organsysteme des Menschen, Atmungs- und Kreislauforgane</p> <p>Läufe mit wechselndem Tempo, Steigerungsläufe</p> <p>Fliegende Starts, Tiefstart</p> <p>Mehrfachsprünge, Sprünge über Hindernisse, Zonensprünge, Üben an Stationen</p> <p>Abstimmen von Anlauf, Absprung und Landung</p> <p>Auch mit Rhythmusschulung</p> <p>Gezielte Übungen zur Rhythmisierung des Anlaufs und der Wurfauslage</p> <p>Aus dem Stand und mit Anlauf</p> <p>Einhändig mit Vollball, gefüllter Tennisring, beidhändig "Hammerwerfen", Medizinball im Netz oder Schleuderbälle mit Sprungseil verlängert</p> <p>Einzel- und Gruppenwettkämpfe</p> <p>Vorbereitung auf Schulsportwettkämpfe. Auch alternative Wettkampfformen</p>
---	---

Sportbereich 1: Schwimmen

Durch abwechslungsreiche Spiel-, Übungs- und Wettkampfformen werden die Schwimmsicherheit gefestigt und die Ausdauer geschult. Tauchen und Springen werden weiter in spielerischer Form geübt. Die Technik in der ersten Schwimmart wird verbessert, eine neue Schwimmart wird eingeführt. Das Bewegen im Wasser bietet besondere Möglichkeiten für die Wahrnehmung des eigenen Körpers, die durch eine gezielte Lenkung der Aufmerksamkeit verstärkt und als ein Teil der Selbsterfahrung erlebt werden kann.

Verhaltens- und Baderegeln	Auf Gefahren auch beim Schwimmen in freien Gewässern hinweisen
Körpererfahrungen	Erfahren unterschiedlicher Belastungsformen
<i>Fähigkeiten</i>	
Koordinative Fähigkeiten	Zusammenspiel von Beinschlag, Armzug und Atmung
Kraftausdauer	Mit Schwimm- und Trainingshilfen
Beweglichkeit	Insbesondere des Schultergürtels
<i>Fertigkeiten</i>	
Allgemeine Schwimmschulung	
Spiele und Staffeln	Einsatz von Schwimmhilfen und anderen Geräten, Misch-techniken
Drehungen	Um Längs-, Tiefen- und Breitenachse aus der Schwimm-bewegung, auch als Vorbereitung der Wenden
Tauchen	Auch mit Schnorchel, Brille und Flossen
Springen	Kopf- und Fußsprünge

Die Einführung und das Erlernen der Schwimmarten kann nach dem Vielseitigkeitsprinzip erfolgen.

Technikschulung	
Von der Reihenfolge Rückenkrault-, Kraul-, Brust- und Delphinschwimmen kann abgewichen werden.	
Festigen und Verbessern der Technik im Kraulschwimmen	Auch in Technikvariationen, wie Ein-Arm-Zug, Ablöseschwimmen Verbessern der Wechselzugtechnik in Brust- und Rückenlage Verbessern des Kraulbeinschlags
Brustschwimmen	
Startsprung	
Ausdauerschwimmen	Bis 30 Minuten
Schnellschwimmen	Bis 50 m
Wettkampfformen	Einzel- und Gruppenwettkämpfe, auch in veränderten Formen wie Additionsschwimmen, Hindernisschwimmen Vorbereitung auf Schulsportwettkämpfe

Mädchen: < 28 >

Sportbereich 2: Spielen - Spiel

Jungen: < 36 >

Die Schülerinnen und Schüler werden unter Verbesserung und Erweiterung ihrer technischen Fertigkeiten zunehmend an die Sportspiele herangeführt. Die individual- und gruppentaktischen Fähigkeiten werden erweitert. Übergeordnetes Ziel bleibt die Erhaltung der Spielfreude durch gelingendes Spiel. Darüber hinaus sollen Grundqualifikationen des sozialen Lernens wie Einfühlungsvermögen und Regelakzeptanz sowie die Fähigkeit zu einer konstruktiven Konfliktlösung weiterentwickelt werden. Die Mädchen und Jungen machen erste Erfahrungen beim Organisieren und Leiten von Spielen.

Bei den Mädchen müssen mindestens zwei und bei den Jungen mindestens drei Sportspiele des Sportbereichs 2 unterrichtet werden.

Sportbereich 2: Basketball

<p>Fairneß und Kooperation</p> <p><i>Fähigkeiten</i></p> <p>Azyklische Spielausdauer Sprungkraft Schnelligkeit</p> <p>Koordination und spielspezifisches Verhalten</p> <p>Orientierungsfähigkeit</p> <p><i>Fertigkeiten</i></p> <p>Festigen der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Verhaltensmuster</p> <p>Körbe erzielen, Korbwürfe verhindern</p> <p>Technik</p> <p style="padding-left: 20px;">Korbleger</p> <p style="padding-left: 20px;">Positionswurf als einhändiger Standwurf</p> <p>Taktik</p> <p style="padding-left: 20px;">Sich freilaufen und anbieten</p> <p style="padding-left: 20px;">Mann-Mann Verteidigung</p> <p>Regeln</p> <p style="padding-left: 20px;">Zweierkontakt, 3-Sekunden-Regel</p> <p>Wettkampfformen</p>	<p>Gruppendynamische Prozesse bewußt machen, Konflikte ansprechen, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten Hilfen zur Bewältigung von Frustrationen und Mißerfolgen Diskussion von Regeln und selbständiger Umgang mit Regeln</p> <p>Spiel- und Übungsformen mit gezielter Belastung Stationsbetrieb</p> <p>Von einfachen zu komplexeren Spielformen Ball-, raum- und partnerbezogene Aufgaben</p> <p>Komplexübungen auch mit erhöhten konditionellen Anforderungen aus dem Dribbling Spiele nach Leistungsfortschritt; 3:3</p> <p>Rhythmusschulung nach Dribbling, nach Zuspiel, Rhythmusschulung Aus naher und mittlerer Distanz (weniger als 3 m)</p> <p>Passen und Laufen als Grundprinzip (Give and Go) in der Grundsituation 1:1+1 Immer zwischen Angreifer und Korb sein, Anspiel verhindern, Paßwegverteidigung, Angreifer abdrängen Zielspiel: 3:3 auf einen Korb</p> <p>Alters- und niveauangemessene Anwendung Von Turnieren im Klassenverband zu weiteren Schulsportwettkämpfen</p>
---	---

Sportbereich 2: Fußball

<p>Fairneß und Kooperation</p> <p><i>Fähigkeiten</i></p> <p>Azyklische Spielausdauer Schnelligkeit</p> <p>Koordination und spielspezifisches Verhalten</p> <p><i>Fertigkeiten</i></p> <p>Festigen der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Verhaltensmuster</p>	<p>Gruppendynamische Prozesse bewußt machen, Konflikte ansprechen, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten Hilfen zur Bewältigung von Frustrationen und Mißerfolgen Diskussion von Regeln und selbständiger Umgang mit Regeln</p> <p>Spiel- und Übungsformen mit gezielter Belastung wie Fußball-Fahrtspiel Stationsbetrieb</p> <p>Von einfachen zu komplexeren Spielformen</p>
--	---

<p>Angriff aufbauen und abschließen, Stören des Aufbaus</p> <p>Technik</p> <ul style="list-style-type: none"> Dribbeln mit Tempo- und Richtungswechsel Flache Bälle annehmen, mitnehmen und passen Pässe über größere Entfernungen Torschüsse aus verschiedenen Positionen <p>Taktik</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulung des mannschaftlichen Zusammenspiels Freilaufen Manndeckung <p>Regeln</p> <ul style="list-style-type: none"> Verbotenes Spiel <p>Wettkampfformen</p>	<p>Aus Gründen der Spiel- und Übungsintensität ist das Spielen in kleinen Mannschaften und auf kleinen Feldern zu bevorzugen</p> <p>Spielformen wie 3 gegen 1, 4 gegen 2</p> <p>In komplexen Spiel- und Übungsformen</p> <p>Aus dem Lauf, mit oder ohne Gegenspieler, auch in Verbindung mit Torwartschulung</p> <p>Verdeutlichen von Positionen und Laufwegen</p> <p>Direkter und indirekter Freistoß, Strafstoß</p> <p>Von Turnieren im Klassenverband zu weiteren Schulsportwettkämpfen</p>
--	--

*Sportbereich 2:**Handball*

<p>Fairneß und Kooperation</p> <p><i>Fähigkeiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Azyklische Spieldauer Schnelligkeit Koordination und spielspezifisches Verhalten <p><i>Fertigkeiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Festigen der erlernten technischen Fertigkeiten und taktischen Verhaltensmuster Tore erzielen, Tore verhindern <p>Technik</p> <ul style="list-style-type: none"> Einfaches Fintieren Torwürfe aus verschiedenen Positionen und unterschiedlichen Entfernungen <p>Taktik</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulung des mannschaftlichen Zusammenspiels Angriff Abwehr <p>Regeln</p> <ul style="list-style-type: none"> Festigen und Erweitern der Regelkenntnisse <p>Wettkampfformen</p>	<p>Gruppendynamische Prozesse bewußt machen, Konflikte ansprechen, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten</p> <p>Hilfen zur Bewältigung von Frustrationen und Mißerfolgen</p> <p>Diskussion von Regeln und selbständiger Umgang mit Regeln</p> <p>Spiel- und Übungsformen mit gezielter Belastung</p> <p>Stationsbetrieb</p> <p>Von einfachen zu komplexeren Spielformen</p> <p>Spiele in Überzahl und Gleichzahl</p> <p>Spielformen wie Schattenprellen, Brückenwächter</p> <p>Sprungwurf; Hinführung zum Fallwurf</p> <p>Parteiballspiele mit und ohne Überzahl, Übergang von der Mann- zur Raumdeckung (1:5)</p> <p>Spielen mit fester und variabler Aufgabenverteilung</p> <p>Abspiel stören, Ball abfangen</p> <p>Von Turnieren im Klassenverband zu weiteren Schulsportwettkämpfen</p>
---	---

*Sportbereich 2:**Volleyball*

<p>Fairneß und Kooperation</p> <p><i>Fähigkeiten</i></p> <p>Sportartspezifische Kräftigung</p> <p>Reaktions- und Aktionsschnelligkeit</p> <p>Koordination und spielspezifisches Verhalten</p> <p><i>Fertigkeiten</i></p> <p>Volleyballspiel in Kleingruppen bis maximal 4 gegen 4</p> <p>Technik</p> <p style="padding-left: 20px;">Verbesserung der Zielgenauigkeit beim oberen Zuspiel (Pritschen)</p> <p style="padding-left: 20px;">Unteres Zuspiel (Bagger)</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgabe von unten</p> <p>Taktik</p> <p style="padding-left: 20px;">Einhalten von Aktionsräumen</p> <p>Regeln</p> <p style="padding-left: 20px;">Festigung des Regelverständnisses</p> <p>Wettkampfformen</p>	<p>Gruppendynamische Prozesse bewußt machen, Konflikte ansprechen, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten</p> <p>Hilfen zur Bewältigung von Frustrationen und Mißerfolgen</p> <p>Diskussion von Regeln und selbständiger Umgang mit Regeln</p> <p>Beinkraft durch Side-steps, Imitationsübungen</p> <p>In kleinen Spielen</p> <p>Von einfachen zu komplexeren Übungs- und Spielformen</p> <p>Im Kleinfeld, Volleyballtennis</p> <p>Auf Basketballkörbe, Wandmarkierungen, Frontal und im Winkel</p> <p>Über kurze Entfernung</p> <p>Über eine Höhenmarkierung; Aufschlagsspiele und -staffeln</p> <p>Mit Zuspieler</p> <p>Von Turnieren im Klassenverband zu weiteren Schulsportwettkämpfen</p>
--	--

*Sportbereich 3:**Wahlbereich*

< 12 >

Der Wahlbereich ist dazu bestimmt, die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler zu bereichern und sie in weitere sportliche Aktivitäten einzuführen. In Absprache mit der Fachkonferenz werden weitere schulsportgeeignete Sportarten eingeführt, die in einem angemessenen inhaltlichen und zeitlichen Umfang unterrichtet werden sollen. Hierbei können lokale Schwerpunkte berücksichtigt werden. Außerdem dient der Wahlbereich der Verbesserung der Sportfähigkeit sowie der Vertiefung der im Pflichtbereich unterrichteten Sportarten.

<p>Einführung oder Festigung weiterer Sportarten</p> <p>Verbesserung der Sportfähigkeit</p> <p>Vertiefung von Inhalten aus dem Pflichtbereich</p>	<p>Akrobatik, Badminton, Baseball, Fechten, Hockey, Jonglieren, Judo, Kajak, Kanu, Radfahren, Rugby, Rudern, Squash, Tennis, Tischtennis, Tschoukball</p> <p>Spezielle Elemente aus der psychomotorischen Grundlagenschulung</p>
---	--

Arbeitsbereich 1:

Singen und Musizieren

< 25 >

Im Mittelpunkt stehen weiterhin das Singen und Gestalten von Liedern. Instrumentale Improvisationsaufgaben, die Erarbeitung leichter Spielstücke und das Umsetzen von Musik in Bewegung fördern sowohl die Kreativität als auch das musikalische Empfinden und ermöglichen den handelnden Umgang mit musikalischem Material. In Verbindung mit dem Singen und Musizieren werden die in den vergangenen Schuljahren erworbenen Grundkenntnisse vertieft und erweitert. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zunehmend Verantwortungsgefühl für die eigene Arbeit, für die Arbeit der Kleingruppe oder der ganzen Klasse.

Deutsch- und fremdsprachige Lieder zu verschiedenen Themenkreisen

Schwerpunkte:

Spirituals und Gospels

Neue geistliche Lieder

Popsongs

Wiederholung gelernter Lieder

Herkunft, Funktion, Inhalt, Gliederung

Taktarten, rhythmische Besonderheiten,

Tongeschlecht, Melodieverlauf

➤ 4 Ruf-Antwort-Schema (Vorsänger, alle, Chorgruppe)

Liedbegleitung, Verwendung von Dreiklängen,

Akkordsymbole

Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, welche auswendig gelernt werden.

Mehrere Lieder auswendig lernen

Improvisieren und Gestalten

Eigene Gestaltungsversuche zu den Themen

"Musik und Programm" und "Dialogisches

Musizieren"

Stimmbildung / Stimmkunde

Stimmübungen, Körperhaltung, Atemtechnik, Resonanzräume / Stimmorgane und ihre Funktion, Stimmwechsel, Stimmlagen

Musik und Tanz

➤ 4

Freie und gebundene tänzerische Gestaltung
Umsetzen einer einfachen Tanzbeschreibung in
Bewegung

Erfinden von Schrittkombinationen

Mixer-Tänze, Folkloretänze, Kombination von
Bewegungselementen beim Pop-Tanz

→ Sp, SPB 1, Gymnastik, Bewegung und Ausdruck
Körperspannung, Körperentspannung

Musikalische Grundkenntnisse müssen in der Musizier- und Hörpraxis anwendbar sein. Sie werden in Verbindung mit Singen und Musizieren oder Musikhören vermittelt.

Musikalische Grundkenntnisse

Synkope

Rhythmische Begleitfiguren mit Synkopen

Vergleich von synkopierter und unsynkopierter Fassung
(2- oder 4-taktige Einheiten)

[Chromatische Tonfolge auf- und abwärts]

[Große und kleine Terz]

Dreiklänge

Anwendung einfacher Akkordverbindungen bei der
Liedbegleitung

Akkordsymbole für Begleitinstrumente

Abkürzende Bezeichnungen für Dur- und Molldreiklänge

Aufbau einer Partitur

Chor- und Orchesterpartitur, Hörpartitur

Hören mit Noten

Hörerwartung und Partitur, Mitleseübungen

Bis Ende Klasse 9 sollen Musikbeispiele und Komponisten aus Barock, Klassik, Romantik und dem 20. Jahrhundert behandelt werden.

Arbeitsbereich 2: *Musikhören*

< 23 >

Im Vordergrund stehen weiterhin die Förderung musikalischer Interessen sowie die Ausbildung und Sensibilisierung der musikalischen Wahrnehmungsfähigkeit. Durch das Kennenlernen vielfältiger Erscheinungsformen von Musik erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich zu orientieren, ihren Interessenshorizont zu erweitern und Stellung zu nehmen. Sie lernen, ihren Standpunkt sachlich zu vertreten und Toleranz gegenüber Andersdenkenden zu entwickeln, aber auch Manipulationsmechanismen und ethisch fragwürdige Tendenzen zu durchschauen. Die zunehmend eigenständige Beschaffung, Verarbeitung und Darstellung von Informationen fördern die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

<p>Populäre Musik</p> <p style="padding-left: 20px;">Interpreten und ihre Bühnenausstattung</p> <p style="padding-left: 20px;">Populäre Musik als industrielles Produkt: Herstellung, Vermarktung durch Medien, Wirkungen, Thematik</p> <p>Instrumentenkunde</p> <p style="padding-left: 20px;">Gitarre und andere Zupfinstrumente Verschiedene Orchesterbesetzungen</p> <p>Musik und Programm</p> <p style="padding-left: 20px;">Darstellung eines Zustandes, einer Stimmung oder eines Ereignisses Beschreiben von Eindrücken</p> <p>[Musik und Sprache Beispiele aus Oper, Musical, Oratorium, Lied]</p> <p>Musik und ihre Ordnungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Dialogisches Musizieren</p> <p>Musik und ihre Komponisten</p> <p style="padding-left: 20px;">Aus Leben und Werk eines bedeutenden Komponisten</p>	<p>Die musikalischen Werke aus dem Verzeichnis der Hörbeispiele werden empfohlen.</p> <p>➤ 4</p> <p>Interview, Reportage, Zeitschriften auswerten, Schülervortrag, Referat, Diskussion</p> <p>➤ 4 Stil, Image</p> <p>Klangveränderung von Stimme und Instrument durch Studiotechnik</p> <p>→ Gk, LPE 4, Jugendliche in der Gemeinschaft</p> <p>Akustische und E-Gitarre, Herstellung von Instrumenten</p> <p>→ NuT, LPE 1, Vom Naturstoff Holz zum Gebrauchsgegenstand</p> <p>Hörbeispiele und eigene Gestaltungsversuche zu Themen, Bildern und Texten</p> <p>→ BK, LPE 3, Fotografie / Film</p> <p>Hörerwartung und tatsächlicher Klang, Szenen aus Spiel- und Fernsehfilmen</p> <p>[Besuch eines Chorkonzerts oder einer Chorprobe am Ort]</p> <p>Concerto grosso, Solokonzert, Musik für Big Band, Duett, Duo, Spirituals, Gospels, mehrchörige Werke</p> <p>Improvisation eines musikalischen Gesprächs</p> <p>→ D, ARB 1, Sprechen und Schreiben</p> <p>Gespräche führen / Gespräche untersuchen</p> <p>Projektorientiertes Arbeiten</p> <p>Vermarktung</p> <p>Bezüge zur Gegenwart</p> <p>Briefe, Quellentexte, Erzählungen, Berichte</p> <p>Fiktives Interview, Spielszenen, Rollenspiel, Wandzeitung erstellen, Bildmappe anlegen</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Farbe / Malerei

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr bisheriges Farbrepertoire. Sie erfahren, daß mit wenigen Ausgangsfarben eine Vielzahl von Farbtönen gewonnen werden kann. Dem Farbwert wird raumbildende Wirkung zugeordnet.

Vielfältige Farbabstufungen
Räumliche Schichtung

Farbflächen austauschen, auf Wirkung der Farben untersuchen
Farben aufhellen
Systematische Farbentwicklung aus zwei Ausgangsfarben
Probereihen
Naß-in-Naß-Technik, lasierendes Malen
Farbpapiere, Pastellkreiden
Verbindung von raumbildender Wirkung und Stimmung:
Nebel- und Schauerszene
Blick durch transparente Farbflächen

Lehrplaneinheit 2: Grafik

< 20 >

Über die Entdeckung fühlbarer und sichtbarer Qualitäten soll deren Wiedergabe mit grafischen Mitteln erlernt werden. Hierbei werden persönliche Beziehungen zu den Dingen thematisiert. Dabei werden den Schülerinnen und Schülern einfache Techniken zur Darstellung und Konstruktion des Raumes vermittelt. Sie lernen Möglichkeiten der Wiedergabe des Raumes in Werken verschiedener kunstgeschichtlicher Epochen kennen und beurteilen.

Umsetzung von Natur- und Materialerfahrungen in grafische Mittel

Naturmaterialien fühlen, begreifen, beschreiben und in grafische Mittel umsetzen

Materialsammlung: Rindenstücke

→ NuT, LPE 1, Vom Naturstoff Holz zum Gebrauchsgegenstand

Oberflächen fotokopieren, grafisch weiterführen, in neue figurliche Zusammenhänge bringen

Werkbetrachtung

Frühe Formen der Raumdarstellung
Ägypten bis Spätgotik

Räumliche Phänomene betrachten

Vergleich von Raum in Bild und Realität

Mit Größenverhältnissen und Raumlinien experimentieren

[Raumdarstellung fremder Kulturkreise]

Lerngang

Landeskunde

Bleistifte verschiedener Härten, Tusche, Kreiden

Materialdruck, Frottage

Parallelperspektive

[Einfache perspektivische Darstellungen]

Einsatz des Computers

Lehrplaneinheit 3: Fotografie / Film

< 18 >

Schülerinnen und Schüler erzählen in einer Folge von Bildern. Dabei lernen sie die notwendigen Gestaltungsmittel kennen.

<p>Eine Bildergeschichte Bildanordnung Leitendes Bildmotiv Typisierung</p> <p>Erkennungszeichen Farbe</p> <p>Bild-Text-Verhältnis Begleittext, Dialogtext [Zeichen für Bewegung Zeichen für Geräusche]</p> <p>Statisches und bewegtes Bild (Bildausschnitt)</p>	<p>Analyse von Bildgeschichten Hauptperson der Geschichte Fotogeschichte, Bilder kommentieren, zeichnerisch ergänzen → D, ARB 1, Sprechen und Schreiben</p> <p>Rastervergrößerung Grafik in Kombination mit Farbflächen, leuchtende Farben</p> <p>➤ 3 Ausstellung, Wandtafel, Schülerzeitung</p> <p>Zettelkino, Daumenkino, Kinotrommel Zeichentrick</p>
--	--

Lehrplaneinheit: *Informationstechnische Grundkenntnisse*

< 30 >

Durch die Arbeit mit einem Textsystem finden die Schülerinnen und Schüler den Zugang zur Handhabung des Werkzeugs Computer. Die Einsatzmöglichkeiten und Grundstrukturen von Textsystemen werden an Beispielen aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Dabei lernen sie gleichzeitig grundsätzliche Strukturen der Bedienung von Anwendungsprogrammen. Der selbsttätige Umgang mit einem Textsystem soll die Veränderung der Methoden und die Erweiterung der Möglichkeiten beim Erstellen und Gestalten von Texten im Vergleich mit herkömmlichen Verfahrensweisen vor Augen führen.

Die aufgeführten Inhalte sind unter Beachtung ihrer Wechselbeziehungen ganzheitlich und an schülernahen Themen zu behandeln. Beim Umgang mit der Tastatur soll mit einigen Beispielen auf die Art der Tastenbedienung mit Hilfe der Zehnfinger-Tastmethode hingewiesen werden. Eine grundlegende Tastaturschulung kann in einer AG Textverarbeitung erfolgen.

Einweisung in den Computerarbeitsplatz

Handhabung des PC

Funktion und Grundbefehle des Betriebssystems

Umgang mit der Tastatur

[Zehnfinger-Tastmethode]

Einführung in die Textverarbeitung

Arbeiten mit einem Textsystem

Handhabung des Textsystems

Texte eingeben

Textgestaltung

[Texte und Grafik]

Texte laden und speichern

Texte drucken

Erste Erfahrungen mit dem Computer

Vergleich mit herkömmlichen Methoden des Schreibens und Gestaltens

Elemente eines Computersystems

Periphere Geräte und ihr Zusammenwirken

Disketten formatieren, Laufwerkswechsel, Umgang mit Verzeichnissen

Gliederung der Computertastatur: Alphanumerischer Teil, computerspezifische Tasten

➤ 3

Starten, Bedienen, Beenden

Fließtext

Ändern, Korrigieren, Ergänzen

Formatieren von Zeichen, Absätzen und Seiten

Schriftart, Schriftgröße

Arbeiten mit Tabulatoren

[Einfügen von Grafikelementen]

[Layout]

Dateinamen, Verzeichnisse

Einrichten und Bedienen des Druckers

Der Computer im Alltag

Auswertung der gewonnenen Erfahrungen

Schreiben im Lauf der Jahrhunderte

Lehrplaneinheit 1: Vom Naturstoff Holz zum Gebrauchsgegenstand

< 37 >

Bei der Herstellung mehrteiliger Gegenstände lernen die Schülerinnen und Schüler eine ihrem Alter entsprechende material- und fachgerechte Verwendung und Bearbeitung des Werkstoffes Holz, den reflektierten Einsatz und die Pflege von Werkzeugen sowie die Ordnung am Arbeitsplatz.

Durch gründliche und genaue Planung werden die Schülerinnen und Schüler zu sparsamem Umgang mit dem Material erzogen. Sie erhalten einen Überblick über Aufbau, Eigenschaften und Handelsformen von Holz und Holzwerkstoffen. Sie lernen Holz als umweltfreundlichen Rohstoff kennen und informieren sich darüber hinaus über die unterschiedliche Bedeutung des Waldes.

<p>Planung eines mehrteiligen Gegenstandes</p> <p>Holz, ein Naturprodukt Rohstoff aus dem Wald, Holzeigenschaften, Holzarten [Längen- und Dickenwachstum]</p> <p>Holz und seine Weiterverarbeitung Handelsformen, Holzwerkstoffe</p> <p>Planungsgesichtspunkte Bewertungskriterien</p> <p>Zeichnen als Planungs- und Verständigungsmittel</p> <p>Skizze Einfache Fertigungszeichnung [Arbeitsablaufplan]</p> <p>Herstellung eines mehrteiligen Gegenstandes</p> <p>Sachgerechter Umgang mit Werkzeugen und Maschinen Verbindungstechniken [Oberflächengestaltung, Oberflächenbehandlung]</p> <p>Beurteilung</p> <p>Werkstoff Werkstück [Kostenüberlegungen]</p>	<p>Zugangsthemen: Regale, Setzkästen, Tierbehausungen, Werkzeugkästen, Geschicklichkeitsspiele, Behältnisse</p> <p>Bedeutung des Waldes → Ek, LPE 1, Im tropischen Regenwald Eigenständige Lösungen sind zu fördern</p> <p>Blattaufteilung, Linienarten, Bemaßung, Maßstab, vereinfachtes Schriftfeld</p> <p>Das Technische Zeichnen ist auf die Erfordernisse des herzustellenden Gegenstandes zu beschränken.</p> <p>Eine ganzheitliche Aufgabenstellung ist anzustreben. Unfallverhütungsvorschriften und Arbeitssicherheit beachten.</p> <p>[Umweltaspekt beachten]</p> <p>Eignung, Wiederverwertbarkeit Funktionalität, Ausführung</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: Kunststoffe, vielseitig und problematisch

< 17 >

In einfachen Experimenten erfahren die Schülerinnen und Schüler allgemeine und besondere Eigenschaften von Kunststoffen. Dadurch eröffnen sich ihnen neue und schnellere Realisierungsmöglichkeiten ihrer Produktideen. Indem sie einen Gebrauchsgegenstand fertigen, lernen sie spezielle Bearbeitungsverfahren anzuwenden und Materialeigenschaften sinnvoll zu nutzen. Daneben werden ihnen Gefahren einsichtig gemacht, und ihr Verantwortungsgefühl für die Umwelt wird geweckt.

<p>Kunststoffe und ihre Bearbeitung</p> <p>Herstellung von Kunststoffen, Entwicklungsgeschichte, Rohstoffe</p> <p>Eigenschaften von Thermoplasten, Duroplasten, Elastomeren [Untersuchungsreihen zur Bestimmung von Kunststoffen]</p>	<p>Vergleich von natürlichen Werkstoffen und Kunststoffen</p> <p>Experimentelle Untersuchungen, Anlegen einer Sammlung typischer Kunststoffe [Gefahrstoffverordnung beachten]</p>
---	---

<p>Bearbeitungsverfahren Spanende Bearbeitung, spanloses Trennen, thermisches Umformen, Verbindungstechniken [Spritzgießen oder weitere industrielle Herstellungsverfahren]</p> <p>Planung und Herstellung eines Gegenstandes Anforderungen Skizze Sachgerechter Umgang mit Werkzeugen Arbeitssicherheit</p> <p>Beurteilung Werkstoff Werkstück</p>	<p>Werkzeuge und Geräte auf ihre Eignung testen</p> <p>[Betriebserkundung]</p> <p>Zugangsthemen: Utensilienständer, Bilderständer, Blockhalter, Salatbesteck, Zangen, Schiffsrümpfe, Seifenschalen</p> <p>Verantwortungsbewußter Umgang mit dem Werkstoff, sachgerechte Entsorgung der Abfälle</p> <p>Umweltverträglichkeit, Wiederverwendbarkeit, Ersetzbarkeit Gebrauchstauglichkeit, Ausführung</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Diese LPE kann mit LPE 3 verbunden werden.</div>
--	---

Lehrplaneinheit 3: Arbeitsmittel und Verfahren zur Mehrfachfertigung

< 20 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Möglichkeiten und Kennzeichen der Mehrfachfertigung kennen. Die Entwicklung von Arbeitsmitteln fördert ihr kreatives technisches Denken und Problemlösungsvermögen. Sie erhalten erste Einblicke in die Wechselbeziehungen zwischen industrieller Fertigung und Gesellschaft. Die beim Herstellungsprozeß notwendige Zusammenarbeit in der Gruppe erfordert Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation.

<p>Kennzeichen der Mehrfachfertigung Anforderungen an das Produkt</p> <p>Produktbereiche</p> <p>Typische Verfahren</p> <p>Entwicklung und Herstellung von Arbeitsmitteln</p> <p>Anwendung der Arbeitsmittel bei der Fertigung des geplanten Produkts</p> <p>Auswirkungen industrieller Mehrfachfertigung [Mehrfachfertigung in der industriellen Praxis]</p>	<p>Form, Stückzahl, Qualität, Material, Kosten, Zweck, Standardisierung</p> <p>Keramik, Kunststoff, Metall, Beton, Textil, Papier, Wachs, Nahrungsmittel</p> <p>Gießen, Stanzen, Biegen, Schneiden, Drucken, Prägen, Tiefziehen</p> <p>Zugangsthemen: Arbeitsmittel zur Mehrfachfertigung von: Vasen, Metallplaketten, Gebäck, Schoko-Figuren, Schachfiguren, Pflanzkübeln, Kerzen, Bootsrümpfen, Schmuckstücken, Zangen, Steckspielen, Drucken</p> <p>Im Mittelpunkt der Einheit steht die Planung und Herstellung von Formen und Vorrichtungen zur Mehrfachfertigung.</p> <p>Standardisierung, Steigerung von Produktivität und Produktion, Preissenkung, Wegwerfmentalität</p> <p>[Betriebserkundung]</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Diese LPE kann mit LPE 2 verbunden werden.</div>
--	---

Lehrplaneinheit 1: Partnerschaftliches Handeln im Haushalt

< 9 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Zusammenleben im Familienhaushalt auseinander. Dabei wird ihnen bewußt, daß eine gemeinsame Bewältigung haushälterischer Aufgaben erforderlich ist. An situationsspezifischen Beispielen und bei praktischen Übungen lernen sie Möglichkeiten der Arbeitsteilung kennen. Die Bereitschaft zu verantwortlicher Mithilfe wird geweckt und partnerschaftliches Handeln im Unterricht geübt.

Leben im Haushalt	Gemeinsame Gestaltung von Alltag und Freizeit Tischkultur → Gk, LPE 3, Jugendliche in der Familie
Aufgabenteilung im Haushalt	Rollenspiel Familienkonferenz
Arbeitsteilung bei praktischen Übungen [Realisierung eines Festes]	Planung und Durchführung von Aufgaben, Reflexion [Jahreszeitliche Feste, Brauchtum]

Lehrplaneinheit 2: Grundkurs: Nahrungszubereitung

< 30 >

Die Schülerinnen und Schüler erlernen Grundfertigkeiten der Nahrungszubereitung. Sie üben Auswahl und Verwendung von Arbeitsmitteln unter technologischen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. Beim praktischen Tun werden sie in einfache, systematische Arbeitsabläufe eingeführt. Dabei lernen sie sorgfältig und selbständig zu arbeiten.

Grundregeln der Hygiene und Sicherheit finden besondere Beachtung.

Zubereitung einfacher Gerichte Grundlegende Arbeitstechniken Grundlegende Gartetechniken	Auswahl von Arbeitsmitteln Sachgemäßer Umgang mit Arbeitsmitteln Rationeller Arbeitsablauf Energiebewußtes Verhalten Grundregeln für den Küchenbereich
Arbeitshygiene Unfallverhütung	
Umweltgerechtes Verhalten	Vermeidung, Sortierung, Verwertung von Abfall
Einkauf von Lebensmitteln	Regionale und saisonale Marktangebote
Reinigungsarbeiten	Auswahl und Dosierung von Reinigungsmitteln

Lehrplaneinheit 3: Grundlagen der Ernährung

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über Bestandteile der Nahrung und deren Aufgaben im menschlichen Körper. Dadurch erkennen sie, daß für die Gesunderhaltung eine ausgewogene Ernährung notwendig ist. Bei der Planung und Herstellung kleiner Mahlzeiten wird selbstverantwortliches Ernährungsverhalten angebahnt.

Ausgewogene Ernährung	Erkundung des Eßverhaltens der Schülerinnen und Schüler Einseitiger Lebensmittelkonsum
Bestandteile der Nahrung und ihre Aufgaben Lebensmittel als Nährstoffträger	Überblick über Nähr- und Wirkstoffe Einfache Nährstoffnachweise Ernährungskreis Exemplarische Auswahl
[Zusammenstellung von Mahlzeiten]	[Einfache Beispiele]
Zubereitung ausgewogener Mahlzeiten	Projektorientiertes Arbeiten Schulfrühstück Zwischenmahlzeiten Getränke

Lehrplaneinheit 4: Textilien und Umwelt

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundkenntnisse über textile Rohstoffe, deren Verarbeitung und Einsatzmöglichkeiten. An Beispielen erfahren sie Umweltprobleme, welche im Zusammenhang mit Produktion und Konsum von Textilien stehen. Verantwortungsbewußtsein im Umgang mit textilem Material wird geweckt.

Einsatz und Verbrauch von Textilien	Bekleidung, Heimtextilien, Technische Textilien Wegwerfverhalten
Natur- und Chemiefasern	Vergleich textiler Faserstoffe Textilkennzeichnung
Umweltbelastung durch Textilproduktion Rohstoffgewinnung Veredlung	Zirkelmethode Beispiel Baumwolle Einsatz von Chemikalien
[Anforderungen an Textilien]	[Gebrauchseigenschaften Exemplarische Materialuntersuchungen]
Praktische Übungen zu Technik und Gestaltung	Vorbereitung zum Projekt

Projekt: Textilverarbeitung

< 18 >

Schülerinnen und Schüler wählen gemeinsam ein Projekt aus. Sie lernen an diesem Beispiel, sich mit einer Aufgabe weitgehend selbständig auseinanderzusetzen und eine Arbeit mitverantwortlich zu planen. Durch Erkunden, Erproben und Einbeziehen unterschiedlicher Informationsquellen finden sie kreative Lösungsmöglichkeiten, die sie bei der Herstellung eines Produkts anwenden. Die Realisierung sieht den Einsatz der Nähmaschine vor. Funktionale, ästhetische und gestalterische Gesichtspunkte sind dabei zu berücksichtigen.

Vorschläge für ein Projekt:

- Ausgediente Textilien neu verwendet
- Herstellung von Gebrauchsgegenständen
- Herstellung von Schmuckgegenständen
- Erprobung und Anwendung alter Kulturtechniken (Patchwork / Applikation)
- Herstellung von textilen Produkten im Rahmen von Schulaktionen, Schulfesten und Basaren

Arbeitsbereich 1: Sprachliche Fertigkeiten

< 75 >

Vorrangiges Ziel dieser Klassenstufe ist die Ausbildung und Förderung der mündlichen Fertigkeiten. Dabei wird die auf dieser Altersstufe noch vorhandene imitative Lernfähigkeit genutzt. Der schriftliche Fertigungsbereich ordnet sich diesem Ziel unter.

Methodische Gesichtspunkte begründen den funktionellen Einbezug des Lesens und Schreibens.

Hören und Sprechen

Dem Hören kommt im Anfangsunterricht eine besondere Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler verstehen elementare Sprachäußerungen und kurze, in normalem Tempo gesprochene Hörtexte mit bekanntem Sprachmaterial. Sie reagieren auf einfache Anweisungen und Fragen, auch im Zusammenhang mit Hör- und Lesetexten, sprachlich richtig und situationsangemessen. Sie stellen selbst Fragen und geben einfachste Handlungsabläufe wieder.

Sprechfertigkeit und Sprechflüssigkeit lassen sich auch fördern durch phonetisch und intonatorisch angemessenes Vorlesen und nachgestaltetes Lesen kurzer Ausschnitte einfacher bekannter Texte. Besonders eignen sich kurze Dialoge, die gestuft reproduktiv eingeübt und gespielt werden.

Bei allen mündlichen Äußerungen lernen die Schülerinnen und Schüler, auf phonetische Angemessenheit zu achten.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erwerben allmählich die Fähigkeit, einen kürzeren unbekanntem Text mit bekanntem Sprachmaterial durch stilles Lesen zu erfassen.

Die Entwicklung der Schreibfertigkeit beginnt mit dem Notieren neuen Sprachmaterials, geht über das Abschreiben kürzerer Texte bis hin zu ersten selbstformulierten Äußerungen. Bei allen Formen der schriftlichen Darstellung lernen die Schülerinnen und Schüler, auf orthographische Richtigkeit und eine angemessene äußere Form zu achten.

*Arbeitsbereich 2: Kenntnisse und Einsichten**Sprachfunktionen*

Zum Ausdruck der verschiedenen Sprachfunktionen müssen den Schülerinnen und Schülern die erforderlichen Sprachmittel an die Hand gegeben werden. Ziel ist deren spontane Verfügbarkeit. Der Lehrersprache kommt in besonderem Maße Vorbildcharakter zu.

Das Bereitstellen von Redemitteln und das Schaffen von Sprechanschlüssen in Verbindung mit Situationen und Themen sollen die folgenden sprachlichen Äußerungen ermöglichen.

<p>Kontakte aufnehmen und beenden Empfindungen äußern Die eigene Meinung ausdrücken Auskünfte einholen und geben Jemanden begrüßen, ansprechen, sich verabschieden Grundbefindlichkeiten ausdrücken Danken, bitten Auffordern, verbieten</p> <p>Sich entschuldigen Zustimmen, ablehnen</p> <p>Sich und andere vorstellen Zu Personen Angaben machen und Fragen stellen Vorgänge darstellen</p>	<p>Die in der Hinweisspalte aufgeführten Formulierungen sind nur Beispiele und nicht klassenstufenverbindlich.</p> <p><i>Excuse me...</i></p> <p><i>I'm fine; I'm cold; I feel good.</i> <i>Can I borrow your pen?</i> <i>Speak up, please; don't open your books now;</i> <i>you can't eat your sandwich here.</i></p> <p><i>I'm sorry I'm late.</i> <i>That's right; I think you're right;</i> <i>I'm afraid you're wrong.</i></p>
--	--

Wortschatz

In den ersten zwei Lernjahren erwerben die Schülerinnen und Schüler einen elementaren Wortschatz in situativen und funktionalen Zusammenhängen. Die Auswahl des Wortschatzes richtet sich nicht ausschließlich nach dem Kriterium der Häufigkeit, sondern auch nach dem Gebrauchswert im Klassenzimmer. Die Lehrerinnen und Lehrer verwenden dabei in ihrem *classroom English* durchaus Wörter und Wendungen, die die Schülerinnen und Schüler aus dem Zusammenhang erschließen können, aber selbst noch nicht anwenden müssen. Der passive und der aktive Wortschatz sind zusammen die Voraussetzung für die Verständigung in elementaren Alltagssituationen. Darüber hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler, in einem Wörterverzeichnis nachzuschlagen, und sie werden mit verschiedenen Formen der Wortschatzfestigung vertraut gemacht.

Ca. 550 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen Besondere Lern- und Arbeitstechniken begleiten und betreuen Formen der Wortschatzfestigung und -wiederholung Visualisierungshilfen nutzen Buchstabieren Lernspiele	Sammeln, Bündeln, Notieren und Illustrieren von lexikalischen Einheiten Nachschlagen in einem Wörterverzeichnis <i>word poster</i>
---	--

Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden englische Laute und übernehmen Lautgestalt, Betonung und Intonation in möglichst weitgehender Annäherung an die flüssig gesprochene Sprache. Zeichen der internationalen Lautschrift helfen ihnen bei der Aussprache.

Lautung der <i>Received Pronunciation</i> bzw. des <i>General American</i> Vokalqualitäten Stimmhaftigkeit / Stimmlosigkeit Wort- und Satzakkzent Kurzformen, Schwachformen, Bindungen Intonationsgrundmuster Bitten Aufforderungen Fragen Mitteilungen Feststellungen Relevante Zeichen der Lautschrift (rezeptiv)	Eine Mischung der Varianten sollte vermieden werden. Nicht nur auf korrekte Aussprache der Konsonanten achten, sondern auch auf die Qualität der Vokale Diskriminationsübungen Entscheidungsfragen, Fragen mit Fragepronomen
--	---

Grammatik

Die Grammatik dient der Realisierung von Redeabsichten. In Klasse 7 lernen die Schülerinnen und Schüler einfache Strukturen in situativen Zusammenhängen kennen und üben sie ein. Dabei unterstützt sie das Herausstellen von Regelmäßigkeit.

<p>Der Satz (bejaht, verneint) Aussagesatz Fragesatz (mit und ohne Pronomen) Kurzantworten Aufforderungssatz Gleichgeordnete Sätze mit <i>and, or, but</i> Untergeordnete Sätze mit <i>when, where, because</i></p> <p>Die Wortstellung</p> <p>Das Verb Infinitiv <i>present tense (simple form, progressive form)</i></p> <p>Die Hilfsverben: <i>be, have (got), do</i> Gebrauch von <i>do</i> in Fragesätzen, verneinten Sätzen, Kurzantworten</p> <p>Modalverben: <i>can, cannot, can't, must</i></p> <p>Das Substantiv Regelmäßige und unregelmäßige Pluralbildung Genitiv</p> <p>Der Artikel Bestimmter und unbestimmter Artikel, <i>zero article</i></p> <p>Das Pronomen Personalpronomen Possessivpronomen Interrogativpronomen Demonstrativpronomen</p> <p>Das Zahlwort Grundzahlen bis 1000 Ordnungszahlen bis <i>31 st</i> Unbestimmte Zahlwörter, Mengenangaben</p> <p>Adjektive Adverbien Präpositionen Konjunktionen</p> <p>Grammatische Fachausdrücke (rezeptiv) <i>sentence, question, verb, present tense, simple form, third person, progressive form, infinitive, noun, article, singular, plural, pronoun, preposition, word order, subject, object</i></p> <p>Besondere Lern- und Arbeitstechniken betreuen und begleiten</p> <p>Formen der Grammatikfestigung und -wiederholung</p>	<p><i>Can I have the salt, please?</i></p> <p>Einige gängige Formen</p> <p>Keine systematische Behandlung</p> <p><i>I, me...</i> <i>my, your, his...</i> Nur: <i>who, what, when, where, why, how, how much / many</i></p> <p>Datum Als lexikalische Einheiten: <i>not much, not many, a lot of, a little</i></p> <p>Als lexikalische Einheiten Als lexikalische Einheiten Als lexikalische Einheiten Als lexikalische Einheiten</p> <p>Sammeln, Notieren und Illustrieren von grammatischen Erscheinungen Visualisierungshilfen nutzen</p>
--	---

Texte

Bei der Arbeit mit Texten festigen und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Fertigkeiten. Die Texte dienen ihnen in erster Linie als Muster für den eigenen sprachlichen Ausdruck. In szenischen Darstellungen, Liedern und Reimen wird die neue Sprache ganzheitlich erlebt. Dabei wird ein Gefühl für den Rhythmus der englischen Sprache entwickelt.

<p>Dialoge</p> <p>Kürzere beschreibende Texte Einfache Handlungsanweisungen</p> <p>Reime, Lieder [Einfache Lesestoffe] [Schulfernsehprogramme]</p> <p>Besondere Lern- und Arbeitstechniken begleiten und betreuen</p> <p>Lautes Lesen von markierten Texten (Bindungen, Sprechpausen, Intonationskurven) <i>read and look up</i>-Technik <i>delayed copying</i></p> <p>Auswendiglernen von Kurzdialogen, Reimen und Liedtexten</p>	<p><i>read and look up</i>, Lesen mit verteilten Rollen, gespielter Dialog, szenische Darstellung, Pantomime</p> <p>Bildbeschreibung, Handlungsabläufe <i>classroom English</i> überwiegend rezeptiv</p> <p>Individuelles Üben mit Kassettenrecorder</p>
--	--

Themenbereiche / Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in das Alltagsleben der Briten. Dabei erfahren sie, daß dort vieles anders ist als im eigenen Land, vieles ihm aber auch entspricht.

Die Vermittlung eines möglichst ausgewogenen und realistischen Bildes des anderen Landes bestärkt sie darin, anderen Lebensweisen unvoreingenommen zu begegnen.

<p>Britische Alltagssituationen</p> <p>Haus und Familie Tagesablauf, Mahlzeiten Schule Freizeitgestaltung Leben in der Stadt und auf dem Land Datum, Jahreszeiten</p> <p>[Beim Arzt oder Zahnarzt] [Namen und geographische Lage einiger Städte, Flüsse und Landschaften] [Einige Sehenswürdigkeiten Großbritanniens]</p>	
---	--

Arbeitsbereich 1: Sprachliche Fertigkeiten

< 75 >

Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler erfassen und imitieren französische Laute, Betonung und Intonationsmuster im Satz und im Textzusammenhang. Sie werden dadurch befähigt, Sprachäußerungen des Alltags innerhalb einfacher Situationen zu verstehen, darauf sprachlich zu reagieren oder sie in Handlungen umzusetzen. Sie können Fragen zu eingeführten Texten beantworten und selbst einfache Fragen stellen. Sie können einfache Inhalte textnah wiedergeben und Bildgeschichten, Fotos oder Zeichnungen versprachlichen.

Sie lernen kurze Dialoge, Lieder und eventuell kleine Gedichte auswendig. Dies fördert gerade im Anfangsunterricht die Lernbereitschaft und die Freude am eigenen Sprechen. Auch kurze szenische Darstellungen können dazu einen wertvollen Beitrag leisten.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler lernen, behandelte Texte lautrichtig und intonatorisch angemessen vorzulesen. Sie erwerben die Fähigkeit, mündlich erarbeitete Wörter und Grundstrukturen richtig zu schreiben.

*Arbeitsbereich 2: Kenntnisse und Einsichten**Sprachfunktionen*

Zum Ausdruck der verschiedenen Sprachfunktionen müssen den Schülerinnen und Schülern die erforderlichen Redemittel an die Hand gegeben werden. Sie erwerben ein Grundinventar an Redemitteln für den sprachlichen Umgang im Klassenzimmer und in Alltagssituationen; Ziel ist spontane Verfügbarkeit. Der Lehrersprache kommt in besonderem Maße Vorbildcharakter zu.

Das Bereitstellen von Redemitteln und das Schaffen von Sprechansätzen in Verbindung mit Situationen und Themen sollen die folgenden sprachlichen Äußerungen ermöglichen.

Kontakte aufnehmen	Begrüßen, sich verabschieden, fragen, antworten, danken, bitten, sich entschuldigen, gratulieren
Eigene Meinung ausdrücken	Zustimmen, ablehnen, widersprechen
Auskünfte geben und einholen	Sich vorstellen, Dinge beschreiben, Menge, Preis, Ort, Zeitpunkt angeben

Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler erfassen bedeutungsunterscheidende Laute. Sie erfahren, welche Bedeutung Aussprache, Intonation und Wortbetonung bei der Sinnvermittlung haben. Das differenzierte Lautsystem verlangt genaues Hinhören und sorgfältiges Imitieren der fremdsprachlichen Laute und Intonationsmuster.

Lautoppositionen	Oral-nasal Nasal-nasal Stimmlos-stimmhaft
Wortbindung	
Intonation bei Aussage-, Frage- und Befehlssatz	
Typische Laute des Französischen	-gn-, -ui-, -oi-, Nasale
[Internationale Lautschrift (nur rezeptiv)]	Ergänzung der aus dem Englischunterricht bekannten Lautschrift
[Alphabet]	

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben einen elementaren Wortschatz in situativen Zusammenhängen. Sie kennen die Schreibweise der erlernten Wörter.

<p>Ca. 400 Wörter aus dem Grundwortschatz (im Sinne eines <i>Français Fondamental</i>) und notwendige situationsgebundene Wörter Dazu gehört auch <i>le français en classe</i> [Einige Ausdrücke aus der Umgangssprache] Besondere Lern- und Arbeitstechniken einführen, begleiten und betreuen: Vokabeln lernen und systematisch wiederholen</p>	<p>Einfache Möglichkeiten, den Wortschatz zu gliedern (Wortfelder und Wortfamilien) Einfache Arbeitsanweisungen Abschreiben, laut lesen, auswendig lernen, spaltenweise abdecken Führen eines Vokabelheftes (möglichst dreispaltig) Aufbau einer Vokabelkartei (Überprüfen auf Korrektheit) Individuelles und partnerschaftliches Abfragen Einprägen von Vokabeln in Sachzusammenhängen (einsetzen, zuordnen, umformen) Vokabelspiele Wordposter Umgang mit bereitgestelltem Material (Freies Arbeiten)</p>
---	---

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler lernen einfache Strukturen und wenden sie an. Sie gewinnen Einsichten in einfache sprachliche Zusammenhänge. Das gemeinsame Erarbeiten und Entdecken grundlegender sprachlicher Strukturen und ihre Kenntnis erleichtern die korrekte und sichere Sprachverwendung.

Die grammatischen Strukturen werden nicht isoliert, sondern eingebettet in einem Sinnzusammenhang geübt.

<p>Der Satz Einfache Aussagen (bejaht, verneint) Erweiterungen Einfache Satzgefüge Fragen: Intonationsfrage Teilfrage: <i>qui / que</i> Fragewort + <i>est-ce que</i> [Entscheidungsfrage mit <i>est-ce que</i>] Kausalsatz Aufforderungen Das Verb Konjugation frequenzstarker Verben auf <i>-er, -re</i> und einige unregelmäßige Verben Tempus: <i>présent</i> <i>futur composé</i> Infinitiv Imperativ</p>	<p><i>Qui est ...? / Que fait ...?</i> <i>Où est-ce que ...?</i> <i>Quand est-ce que ...?</i> <i>Pourquoi est-ce que ...?</i> [<i>Est-ce que...?</i>] <i>parce que</i> <i>être, avoir, faire, mettre</i> <i>prendre, aller,</i> <i>vouloir, pouvoir</i></p>
--	---

<p>Das Substantiv</p> <p>Einfache Pluralbildung</p> <p>Oft vorkommende Mengenangaben mit <i>de</i></p>	<p><i>une tasse de ...</i></p> <p><i>un verre de ...</i></p> <p><i>une bouteille de ...</i></p>
<p>Der Artikel</p> <p>Bestimmt und unbestimmt</p> <p><i>à</i> und <i>de</i> mit Artikel beim Substantiv</p>	
<p>Das Pronomen</p> <p>Die Subjektform des Personalpronomens</p> <p>[Das direkte Objektpronomen]</p> <p>Das adjektivische Possessivpronomen</p> <p>Interrogativpronomen:</p> <p><i>qui, que, qu'est-ce que</i></p> <p>[Das Adjektiv</p> <p>Genus und Numerus einiger</p> <p>frequenzstarker Adjektive]</p>	
<p>Das Adverb</p> <p>Einfache Adverbien</p> <p>Frageadverbien:</p> <p><i>où, quand, pourquoi</i></p> <p>Adverb der Verneinung: <i>ne...pas</i></p>	<p><i>bien</i></p>
<p>Das Zahlwort</p> <p>Grundzahlen bis 100</p> <p>[Grundzahlen bis 1000]</p>	
<p>Die Präposition</p> <p>Häufig verwendete Präpositionen und ihre Grundbedeutung</p>	<p><i>sur, sous, devant</i></p>
<p>Die Konjunktion</p> <p>Häufig verwendete Konjunktionen</p>	<p><i>et, mais, parce que, ou</i></p>
<p>Grammatische Fachausdrücke (nur rezeptiv)</p> <p><i>article, nom, singulier, pluriel, masculin, féminin, verbe, forme négative, pronom, phrase, question, présent, infinitif, futur composé</i></p>	
<p>Besondere Lern- und Arbeitstechniken einführen, begleiten und betreuen:</p> <p>Erkennen von Gesetzmäßigkeiten</p>	<p>Visualisieren (Farben, Unterstreichungen, Symbole)</p> <p>Signalgrammatik</p> <p>"Eselbrücken"</p>
<p>Einprägen von grammatischen Erscheinungen</p>	<p>Führen eines Grammatikheftes (übersichtliches Gestalten)</p> <p>Führen eines Grammatikordners (Möglichkeiten der Systematisierung und Ergänzung)</p> <p>Abschreiben und selbständig auf Korrektheit überprüfen</p> <p>Wortposter (Merkhilfe)</p> <p>Üben im Kontext (einsetzen, zuordnen, umformen)</p> <p>Spiele</p> <p>Freies Arbeiten</p>

Texte

Durch das Arbeiten an Texten, auch durch Auswendiglernen und Schreiben, festigen die Schülerinnen und Schüler die mündlich erworbenen Fähigkeiten. Szenische Darstellungen, einfache Lieder / Chansons und Gedichte ermöglichen eine musische Betätigung und sind geeignet, die Phantasie der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Einfache Dialoge und Erzähltexte Einfache Lieder, Reime, Gedichte [Ratespiele, Denkspiele, Wortschatzspiele] Bildergeschichten [Kartengrüße] Besondere Lern- und Arbeitstechniken einführen, begleiten und betreuen: Auswendiglernen und Vortragen kurzer Texte, auch Gedichte	Einüben einer kleinen szenischen Darstellung
--	--

Themenbereiche / Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein erstes Orientierungswissen über Frankreich und den französischen Alltag. Dies ist geeignet, zur Sachlichkeit in der Auseinandersetzung mit anderen Lebensformen zu erziehen. Deshalb muß den Schülerinnen und Schülern ein realitätsnahes Bild des anderen Landes vermittelt werden. Sendungen des Schulfunks und Schulfernsehens können dazu ihren Beitrag leisten.

Typische französische Alltagssituationen: Familie Wohnen Freizeit Einkauf und Versorgung [Verkehr] [Schule] [Öffentliche Einrichtungen] Name und Lage einiger französischer Städte, Flüsse, Gebirge, Landschaften [Feste im Jahresablauf] [Vorbereitung einer Partnerschaft]	➤ 5 Im Anfangsunterricht sind die Themenbereiche integrierter Bestandteil des Unterrichts; sie können zunächst nicht thematisch zusammenhängend erarbeitet werden. Tagesablauf, Datum, Uhrzeit, Verwandte, Mahlzeiten Spezielle Eßgewohnheiten Freunde Zimmer, Möbel Spiele, Computer, Sportarten Geschäfte, Geld, Lebensmittel [Verkehrsmittel, Ortsangaben] [Unterrichtsfächer, Klassenzimmer] [Post, Bahnhof]
--	--

